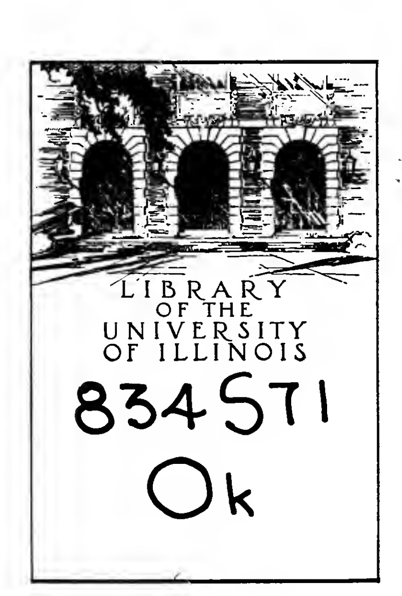
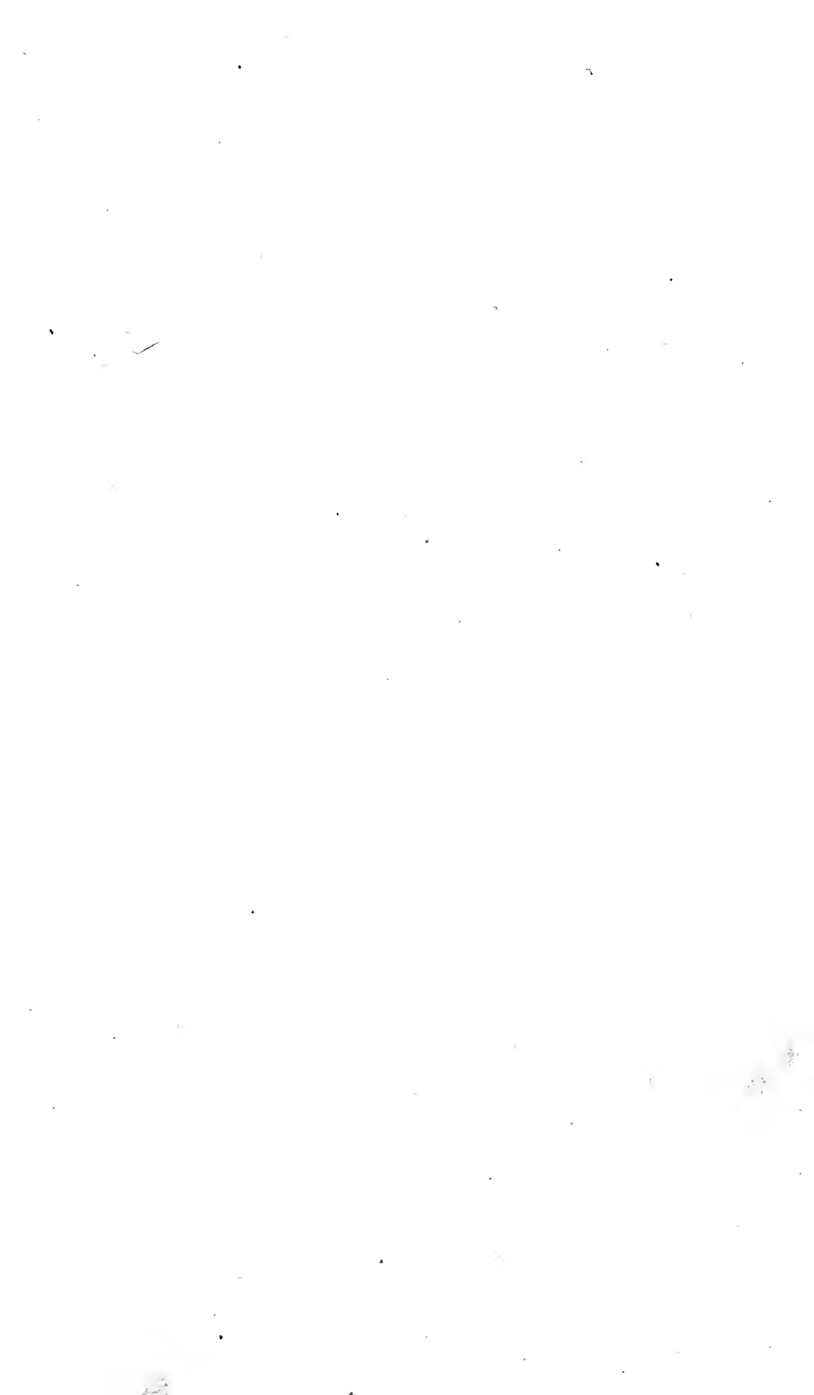

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS
834S71
Ok





KÖNIG DAVID

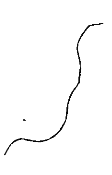
Schauspiel

von

Reinhard Johannes Sorge

1916

S. FISCHER · VERLAG · BERLIN



T

WIDMUNG

Mein Herz strömt ein gutes Wort aus,
Meine Werke singe ich dem Könige.
Meine Zunge ist der Griffel eines Schreibers,
der schnell schreibt:

Schön von Gestalt bist Du vor den Menschenkindern,
Gnade ist auf Deine Lippen ergossen;
Deshalb hat Dich Gott gesegnet in Ewigkeit.

Gürte Dein Schwert um Deine Hüfte, Allmächtiger!

In Deiner Anmut und Schönheit ziehe aus,
Siegreich dringe vor und herrsche!

Zu Deiner Rechten steht die Königin in goldnem Gewande,
Mit Herrlichkeit angetan.

Ganz Schmuck ist die Königstochter im Inneren,
Goldgesäumt, vielfach geziert.

(Psalm 44)

MDCCCCXIIII

PERSONEN

König Saul
König David
Jonathan, Sohn Sauls

<table>
<tr><td>Absalom
Eleasar
Kiliab
Adonia
Jitream
Sephatja
Salomo</td><td>Söhne Davids</td></tr>
</table>

Der Geist des Propheten Samuel
Der Prophet Nathan
Der Hohepriester Abjathar

<table>
<tr><td>Abner
Doeg</td><td>Kriegsleute Sauls</td></tr>
<tr><td>Joab
Abisai
Isbaal
Samma
Josaphat, der Kanzler (stumm)
Seraja, der Staatsschreiber
Benajahu, der Obrist (stumm)</td><td>Kriegsleute und Beamte Davids</td></tr>
</table>

Simei, Sohn des Gera
Die Stimme Goliaths
Sauls Waffenträger
Joseph, der Diener
Ein zweiter Diener

Ahimaaz, Bote
Mohr, Bote
Vier Krieger
Drei andere Krieger
Vier Wächter
Der Späher
Knabe, Nathans Führer (stumm)
Knabe, Jonathans Pfeilträger (stumm)
Abisag von Sunem
Die Hexe von Endor
Ein Weib aus dem Volk
Die Stimme eines Weibes

Priester, Leviten, die heiligen Sänger, die Posaunenbläser, Kriegsleute, Diener, Volk, Feinde (Philister), Frauen Israels.

DER ERSTE AUFZUG



ERSTES BILD

Ein Hügel, von links nach rechts sanft ansteigend. Blick in die Weite. Glänzender Morgen. Der Knabe David ganz rechts unter einem großen, blühenden Baum, Pfeile schnitzend.

Der Knabe David:

Noch eine Kerbe. Fertig ist der Schwirrer!
Mein Pfeil, wie lieb ich dich, du meiner Hände
Kind. Schlichter, spitzer Pfeil. Du pfeifst dahin
Zum Ziel und splitterst in das Holz mit Macht
Ein deinen Namen: Pfeil. So heißt du.

Er springt auf.

Hei!
Wo ist die Herde?

Läuft ein wenig den Hang hinab, lugt. Dann zieht er ein Pfeifchen aus dem Gewand und bläst damit.

Aufwärts, aufwärts, Hündchen!
Tu deine Pflicht! — So gut.

Er steigt wieder zum Baum.

O meine vielen
Lämmer! O meine Lämmer! David, weide!

Er sieht ins Land.

Ein Morgen! O die helle Sonne herzt
Das Land mit ihrem Herzen! Wie es blühend
Aufwirbelt aus dem Tal, die vielen Blüten

Wirbeln zum Himmel ihren Duft im Taumel
Des Frühlings. Und ich blühe, und ich blühe!

Er schlingt die Arme rückwärts um den Baum.

Ich blühe unter Blüten, eine Blüte
Des Herrn. Ich bin des Herrn, ich, David. Horch!
Das sind die Bienen! Summend schwirren froh
Die weißen Bienenflügelchen. Sie schwirren
Und schwirren Jahwe Dank. Ich bin des Herrn,
Ihr seid des Herrn, die weite, grüne Erde,
Die Sonne, die Gestirne und der Mond
Ist alles Jahwes. Und die Menschen sind
Lieblinge Jahwes, Auserkorene, Söhne.
Du springst nicht, Herz? Du kannst noch klopfen, kleines
Ding? Meine Harfe! Meine Harfe! Oh!
O meine Hände! Müssen sie bleiben leer!
Ihr solltet klingen, Saiten, wie die Flügel
Der Bienen! Doch mein Herz greift in die Saiten,
Greift tief hinein, tut einen tiefen Sang.

Er windet sich.

Möcht ich euch doch wie eines Bogens Sehne
Spannen!

Er bückt sich und greift zum Bogen.

Oh, meine Finger müssen spannen!
So mußt du, Bogen, her!

Er spannt ungestüm und legt den Pfeil auf.

Nun, Pfeil, hinein

Zum Ziel in Jahwes Himmel, und mein Herze
Schieß Jahwe zu!

Er schießt.

Da hast Du es, o Herr!
Tu mit ihm, was Dir gutdünkt!

Bricht ab und sinnt.

Was dünkt gut
Dir, Herr? — Traum du, oh Traum!

Er lehnt sich an den Stamm.

Was dünkt dich, oh?
Du meines Herzens Kundiger, was tust Du
Mit mir!? Du wartest, Jahwe. Warten ist's.
Ich fühle es und werd es nimmer los!

Er kniet hin, das Angesicht gegen den Baum gekehrt.

Nun sage Du mir, was Du willst. Ich flehe
Vor Dir, o großer, guter Gott! Was ist
Des Traumes Sinn, den diese Nacht mir Deine
Dienenden Engel von den Himmeln trugen? —
Zuerst: ich schlafend an des Tempels Pfosten.
War dunkle Nacht. Da rief es: „David!" Ich
Fuhr auf. Da rief es: „David!" Ich hob mich
Aus meinem Traum mit aller Macht empor,
Da: „David!" nun zum drittenmal. O Jahwe!
Hier bin ich, David! —
Zum Zweiten stand ich unter diesem Baum
Tief in der Nacht, und um mich schwiegen
dunkle
Himmel. Da flammt' es auf, da fuhr es dicht
Vor mir in blaue Nacht,

Ein weißes Schwert in zischend himmlischem
Leuchten.
Das Schwert fing an von mir und nahm den Lauf
Vor mir in blaue Nacht;
Da hielt es an, da stand es über Juda
Stille. (Und ich bin David, Herr! Hier bin ich!)
Ein drittes Zeichen: ich war grabend in
Des Tempels Erde in dem inneren Raum.
Und neben mir in weißem Kleide Einer,
Der sagte: „Grabe!“ Und ich grub. Und stieß
Auf einen Stein, auf einen glatten Block.
„Lies!“ riet da Jener, und beim Schein des weißen
Lichtes, das da war, las ich: MEIN GESALB-
TER.
Oh: „Mein Gesalbter“, oh, was hieß es, Jahwe?
Nun fuhr der weiße Himmlische mit seines
Erlauchten Fußes Sohle dicht
Über den Stein. Da wurde weiß die Schrift,
Da füllten sich die Runen an mit bleichem
Scheinen. — „Wend um!“ Ich tat gleich, wie
er heischte,
Wälzte den Stein — er trug sich leicht — und
fand
Was drunten war nun oben, lesend: DAVID.
Ja, ich fand meinen Namen,
Den Namen David unterm Stein. Ach, Jahwe!

Joseph, der Diener, kommt von links hastig gelaufen und ruft schon von weitem.

Joseph:
Bist du der Knabe David, Herr?

David
springt aus den Knien auf, wendet sich:
O Joseph!
Joseph!
Er steht erstaunt.

Joseph
dicht vor ihm, starrt ihn an:
Bist du der Knabe David?

David
hell auflachend:
Nein,
Der bin ich nicht! Mein alter Joseph, hat
Der Frühling und das Blühen diesen Morgen
Den Kopf dir taumelig gemacht? Du, Joseph,
Du, der mich oft auf seinen Knien gewiegt,
Von Jahwe Wiegenlieder singend, du,
Mein Guter, fragst mich feierlich und ohne
Atem, ob ich der David bin, der ich
Doch bin?

Joseph
noch immer atemlos:
Herr!

David
übermütig, nimmt eine stolz herablassende Haltung an:
Wohl, ich bin der Knabe David.
Und du, mein Joseph, bist du Joseph?

Joseph:

Herr,
Spiel nicht mit mir, mein lieber Herr! Denn ich
Bin eilig.

David
ernster:

Wie?

Joseph:

Man ruft dich!

David
wird aufmerksam:

Wer denn ruft?

Joseph:

Der Samuel, der würdige Prophet
Des Herrn, begehrt dich. David, er begehrt
dich!

David:

Jahwe!

Joseph:

Oh Großes ist im Gang, mein kleiner David!

David:

Ich bin des Herrn.

Er schreitet an Joseph vorbei unverzüglich den Hang hinab.

ZWEITES BILD

Ein Gemach im Palaste Sauls. Die Hinterwand bilden Vorhänge zwischen Säulen. An linker Seitenwand der Diwan für den König. Zederntäfelung. Rechts vorn an der Wand sitzt David mit der Harfe im Schoß. Vor dem Diwan des Königs das Feuerbecken.

David:

Ich träume, oh, ich träume! Jahwe gibt
Mir einen tiefen Traum in meinen Schoß;
Süß ist, zu Gott erwachen. Mein Herr Jahwe,
Die Frühe gestern ließ mich noch nichts wissen
Als Ahnung, und ich ahnte zwischen Blüten
Das Blühen Jahwes und den seltnen Traum
Im Dasein. Drauf kam Joseph. Bald alsdann
Triefte das Öl von meinem Scheitel duftend,
Die Salbe Jahwes, ich des Herrn Genoß.
Samuel salbte mich, es rann das Öl
In meine Strähnen, Gott duftete auf.
Ich wurde König über Israel,
Vollzieher Jahwes, Jahwe salbte mich,
Den Knaben. Und mein Herze ging wie Öl
In Demut, tropfte Dank, duftete Heil.
Ein tiefer Ernst ließ sich ins tiefe Herz;
Durch Jahwes Arm ward mir ein Volk zuteil.
Durch Jahwes Geist weid ich wie Lämmer sie

In Einfalt. Er gibt schon Gelingen zu.

Stille.

Saul hieß mich rufen, weil ich gut zur Harfe
Sei, eines Hirten Sohn. O Saul! Saul! Saul!
Gesalbter König wider dich! — Ein Frevler,
War Samuels Spruch, seist du. Dir zürnt Herr
Jahwe.

Stille.

König Saul kommt, von Abner und Jonathan begleitet. Ohne auf David zu achten durchschreitet er das Gemach und läßt sich auf den Diwan nieder. Abner und Jonathan ihm zu Seiten.

König Saul

ruft:

Der Knabe David!

David

richtet sich auf und steht im Halbhellen:

Hier!

König Saul

forschend:

Zu finstrer Stunde?

Jäh.

Jagt diesen Knaben aus dem Hause! Abner!
Abner!

Abner:

Mein König?

König Saul:

Wie erfrechst du dich,
Dies Schlangenangesicht mir vor die Augen
Zu bringen? Er will König werden! Sieh doch!

Abner:

Ein armer Hirt, Herr!

König Saul:

Ja, ein Hirt von tausend,
Von zehentausend, über Israel.
Hinweg mit ihm, will er nicht sinken unter
Würgenden Händen!

Jonathan
leise zu Abner:

Es spricht der Geist aus ihm.

Abner:

Wie du befiehlst,
Mein König.

Er gibt David einen Wink.

David,
der unverändert geblieben, tritt vor, fällt vor dem König nieder und geht hinaus.

König Saul:

Zurück den Knaben David! Er soll singen
Vor mir! Bringt schleunig ihn zurück! Ich will
ihn.

Abner:

Er wird dir mißbehagen, o mein König!

König Saul:

Soll ich verleiden, Mann, in meiner bleichen
Trübsal? Ich will nicht leiden. Harfen mir
Ins Ohr! Bring, Abner, ihn, sonst wehe! Lauft!
Bringt mir den Knaben David vor die Augen!

Jonathan:

Ich hole ihn zurück.

Er geht.

König Saul:

Ist kläglich, Abner,
Saul leiden, wie? Leiden der König Saul?
Der Knabe David wird mir meine schwimmenden
Augen zum Frohsinn lösen. Sing nicht Elend,
O König!

erschrickt.

Abner, ihm im Blick ist Gott.

Jonathan kommt mit David. Saul heult auf. Stille.
David und Jonathan bleiben nah dem Eingang stehen.

König Saul

heiter:

David und Jonathan, wie dünkt dich, Abner?
Ein heiter Paar!

Abner:

Ein Königssohn der eine,
Der andre Hirt.

König Saul:

Ei, Elster, schlecht geplappert!
Zwei Königssöhne, Dummkopf! David, näher!

David tritt herzu, bückt sich vor dem König auf sein Angesicht; Jonathan geht vorüber an seinen früheren Platz.

König Saul:

David! David! David! David, wer bist du?

David:

Herr, eines Hirten Sohn und, Herr, der Harfe
Schlecht kundig; kundig aber deiner Langmut.
So wag ich es, hinzuzutreten.

König Saul
bewundernd:

Horcht,
Wie dieser Knabe spricht! Wer lehrt' ihn dies?

David verbleibt immer auf dem Angesicht. — Stille. — Jonathan läßt seine Augen nicht von ihm.

König Saul:

Was ist mit Israel, David, was sinnt Jahwe,
Der unbegreiflich Furchtbare, der Mann
Über den Wolken, dem zuliebe alles
Sinn wird, wie Er es will? Der fürchterliche

Sinn selbst, um den ein jeder kreist und taumelt,
Und dem er nicht entrinnt? — Wie steht's um
Israel?

David:

Herr König, Israel liegt am Herzen Jahwes
Als seine Liebste, traut Gemahel. Jahwe
Hat es erkoren aus der Heiden Unzahl
Und herzt es nun.

Stille.

König Saul:

Wie, hörst du auf, Freund
David?
Ich bitt dich, mehr von diesem Seim. Dem
süßen,
Honigfließenden Seim aus Davids Mund!
Beschütte mir den Bart mit deiner Salbe!

Jonathan:

Du sollst uns singen, David.

David:

David singt.

Er sitzt rechts nieder und nimmt die Harfe. Tiefe Stille.

David
zur Harfe:

Es rief der Herr zu meinem Herrn: Gesalbter!
Gesalbter Jahwes: Auf! auf!

Der Tag will nahen, der Morgen
Eilt Dir vorauf, die süße Röte breitet
Dir ihre Strähnen auf den Weg. Auf! Auf!
Tritt an den Gang, tritt an den Pfad zu den Völkern;
Sie harren Dein, sie sitzen im Finstern und warten.

König Saul:

Im Finstern! Oh, im Finstern! Oh, im Finstern.

David:

Sie heben die Augen auf, sie schauen nach Dir gen Aufgang,
Tritt hervor, mache Dich auf, werde Licht!
Denn Dein Licht geht vor Dir her;
Und Ich will Dich zum Erstgeborenen machen,
Höher als alle Könige!

König Saul
flüstert:

Als alle Könige! Als alle Könige!

David schweigt.

König Saul:

O David,
Ein wenig mehr von deiner süßen Stimme!

David
spielt:

Sing Jahwe!
Jahwe, Gott Israels, jauchze zu!
Könige stürzt Er von den Thronen,
Aber den Lilien gibt Er Kleid.

Saul ist mit einem wilden Aufschrei emporgefahren.

König Saul:

Gebt mir meine Lanze!

Er entreißt im Nu Abner das Geschoß und schleudert es gegen David. Jonathan schreit. David weicht leicht mit einer sicheren Bewegung aus, und die Lanze fährt dröhnend in das Holz der Wand.

David
sogleich ruhig weiterspielend:

Sein Hauch ist wie Balsam,
Wie der Wind auf den Gefilden Jerichos,
Vögel rasten in Seinem Haar,
Und junge Rehe lecken Ihn traut;
Tiere des Waldes lugen,
Lugen hervor mit wunderlichen Augen,
Lugen hervor auf den Gesalbten
Jahwes, wenn Er die Wälder durchschreitet.

Er legt die Harfe beiseite und bückt sich huldigend.

Entläßt du mich, mein König?

König Saul:

David, Knabe,
Ich mach dich heut zu meinem Waffenträger;

Du sollst an meinem Hofe bleiben. Mein
Sehr süßer Knabe David!

Er neigt sich schmeichelnd gegen ihn und verläßt das Gemach. Abner folgt mit Jonathan. Jonathan, am Vorhang, sieht zurück und flüstert.

Jonathan:

David, bleib!

David sitzt wieder mit der Harfe hin.

David

spielend, allein:

Er herzet mich, Er herzet mich,
Mein Haupt an Seinem Herzen ruhet,
Geliebter Du! Geliebter Du!

Jonathan kehrt zurück, er bleibt unbemerkt lauschend am Eingang.

David:

Vergönnst Du mir die Narde Deiner Küsse?
Christos! Christos! Christos! Christos!
Vergönnst Du mir die Liebe Deiner Gegenwart?

Er läßt die Harfe aus der Hand. Stille.

Jonathan:

David, sing mir ein Lied von deinem Freunde
Jahwe, so zart, daß weich wie Wachs die Herzen
Schmelzen! Sing mir ein Nachtigallenlied!

Er bleibt am Eingang.

David
nimmt die Harfe und streift seine Finger unablässig über sie, ohne zu singen. Jonathan kommt langsam näher, dann setzt er sich dicht David gegenüber auf den Boden.

David
zur Harfe:

Christos! Christos!
Christos! Christos!
Es fiel mir der Tau Deines Daseins, beperlte mich, blieb haften.
Holdester in Höhen,
Du botest süßes Brot!
Du speisetest mich über Tische
Wider meinen Feind
Mit eines Mannas Speise,
Mit Deines Blutes Trank.

Er verhüllt sein Haupt.

Jonathan
leise:

O David du, das Herze steht mir offen
Von deinem Lied! O David du! O David!
Verstoß mich nicht in deinem großen, reichen
Lieben mit Jahwe, da kein Dritter zu darf.
Verstoß mich nicht, laß mich an deiner Schwelle
Sitzen und horchen, wie du Lieder singst!

David
enthüllt das Haupt:

Ich, Jonathan, bin Gottes Nichts. Darum

Zieht Er mich an Sich, mich den Nichtigen
Ans unsagbare Herz.

Er bietet ihm die Hand.

Laß mich nicht nichtig
Bleiben, und leih mir eines Freundes Liebe,
O Jonathan, in meinem Sang zu Jahwe!

Jonathan nimmt die Hand.

Jonathan:

Du, David, und ich, Jonathan, wir beide
Sind uns verschlungen eng wie eines Zweiges
Blüten. Von nun. Und laß uns Blüten treiben
In unsrer Freundschaft!

David:

Dank dir, Jonathan!

Jonathan

steht auf, David mit ihm:

Nimm meinen Mantel, David, wie ein Zeichen!

Er reicht ihm das Kleid.

David:

Und meines Kusses Lippe du!

Sie küssen sich.

Jonathan:

Wir beide —

DRITTES BILD

Feldlager Israels. Zelte. Der Hintergrund steigt zur Anhöhe. Es ist in der Frühe. Kriegsleute lärmen, lachen und schwatzen in Gruppen. Ein Pfad führt von links hinten mitten durch das Lager nach rechts vorn.

Gruppe
im Vordergrund:

Erster Krieger:

Sieg Israel! Wider den Goliath!
Jahwe mag streiten für uns!

Zweiter Krieger:

Laß du Jahwe
Ruhen.

Leise.

Er mag uns nicht mehr. Seit wir uns
Vergangen wider Ihn damals mit Saul.

Dritter Krieger:

Ich reiche nicht so weit zurück im Heer.
Was war?

Vierter Krieger:

Ei, laß es!

Zweiter Krieger:

Nimmermehr! Denn offen

Liegt unsre Schuld. Es war mit Amalek
Im Feldstreit; Saul erhielt von Samuel,
Dem greisen Samuel, dem Propheten Gottes,
Befehl, an Amalek den Bann zu tun,
Vertilgend gänzlich zu vollstrecken. Männer
Wie Weiber, Kinder, Säuglinge und Greise,
Rinder, Kamele, Schafe, Esel, alles
Zu rotten mit des Schwertes Schärfe Jahwes.
Saul schonte Amalek, schonte, was wertvoll
An aller Beute war; — er schonte Sauls nicht!
Jahwe wird sein nicht schonen;

flüsternd

und man sagt,
Seit jenem Tage sei das Königtum
Von Saul genommen; Samuel sprach es aus
Mit Willen Jahwes.

Vierter Krieger:

Leer Gerede!

Zweiter Krieger:

Nein!
Wer sah seitdem noch Saul in rüstiger Frische
Die Krieger mustern, so wie sonst? Wer sah ihn
Im Speer sich üben wie vor Tagen angesichts
Des Heeres? Niemand! Doch man sah ihn wohl
Gestützt auf Abner (sieh, sieh, gestützt auf
Abner!)
Mit seltsam wanken Tritten ängstliche

Schritte bemessen, man vernahm von ihm
Noch schrille Laute ohne Sinn. Seht! Seht!
Ich sage: Zeichen! Zeichen Gottes! — David,
Den David saht ihr alle?

Sie stimmen zu.

Seht ihn an!
Sauls Waffenträger, doch wie trägt er Waffen!
Er trägt den toten Saul.

(Entrüstung.)

Er trägt den König
Samt seinen Waffen. Glaubt!

Rufe:

Der König!

Vierter Krieger:

Schaut!

Es wird stille.

König Saul, gestützt auf Abner, kommt den Pfad links hinten, hält mitten über dem Lager. Soldaten in Scharen ringsum.

König Saul:

Ist niemand da?

Stille.

Abner:

Mein König?

König Saul:

Niemand da?

Abner:

Wen sucht mein königlicher Herr?

König Saul:

Ist niemand,
Ist niemand da, der diesen Riesen Goliath
So schlägt aufs Haupt, daß er zur Erde stürzt
Gleich einem siechen König? Ist da niemand,
Daß seine Kiefer klaffen wie ein Ochsmaul?
Ist niemand da? O armer König Saul!

Flüstern der Gruppe.

Abner:

Mein König, großer Schrecken hält das Heer
Ob dieses Goliath.

König Saul:

Er ist ein sonderlicher Mann!

Gelächter.

Abner:

Darf ich meinen König
Weitergeleiten?

König Saul:

Wie? Auch du nicht, Abner!?
So schlag ihn doch, den toten Hund von einem
So sonderlichen Mann!

Abner:

Mein König, seines

Panzers Gewicht sind Erz fünftausend Sekel.
Er mißt sechs Ellen nebenbei und eine
Spanne.

König Saul:

O Saul, wo will es mit dir hin?
Auch du nicht, Saul? Auch du nicht? Oh, ein
König!
Was sind sechs Ellen nebenbei und eine
Spanne? Gebt einen König! Einen König!

Er schreitet auf Abner gestützt hinab. Das Heer lautlos.

König Saul

schon ganz rechts, wendet sich und ruft:

Wer diesen Goliath köpft, wie eine Blume
Zerrupft und auf ihn trampelt wie ein Füllen,
Dem gebe ich bei meinem königlichen,
Ehrwürdigen Barte, ja, bei meinem Barte
Ins Bett die Tochter meiner Lenden!

Er geht eilig.

Zweiter Krieger

ganz vorn, richtet sich hoch auf, ruft laut:

O Israel! Israel! O Witwe du
Und Waise! Jahwe, wendest Du den Zorn
Nicht ab? Schlägst uns mit einem siechen König
Gar siech! Ihr Leute, schreit zu Jahwe, schreit!

Er kniet. Die meisten knien. Das Gemurmel der Betenden steigt auf.

David
von links vorn, eilt in weiten Sätzen auf den Plan. Er dringt bis ganz rechts vor, dort wirft er sich unter einen verkrüppelten, abgestorbenen Baum und betet. Nur die nächsten bemerkten ihn, so lautlos sprang er hin.

Erster Krieger:

Seht David!

Vierter Krieger:

Hei, wie kann dieser Knabe springen!

Dritter Krieger:

Wie Blitz und Traum!

Zweiter Krieger:

Er betet. Brav, mein David!

Erster Krieger:

Seht David!

Zweiter Krieger:

Betet so, wie David betet!

David
in heißem Beten gekrümmt unter dem Holze:

Mein Jahwe! O Du Liebster! O mein Jahwe!
Sieh Israels Jammer, weinst Du nicht um Israel,
Die auserkorene Braut, die Liebste? Ja,
Du weinst. Und blickst Dich um in Deinen weiten
Himmeln. Ist Dir da niemand, der Dir hülfe?

Ist niemand da? Ist niemand da? O Jahwe!
Nur eines Blitzes Fackel, und der Frevler
Ist hin. Doch Du willst einen Menschen, Jahwe!
Nur einen Menschen, Einsamer unter Blitzen!
Nur einen schlichten Freund, der fröhlich auf-
springt,
Der fröhlich einsetzt all sein liebend Blut,
Sein Haupt und Herz für Dein geliebtes Israel.
Den willst Du haben, willst Du halten, willst Du
Herzen an Deiner Brust, die Rechte ihm
Verschlungen ganz unter sein Haupt. O David!
O Jahwe Du,

Er neigt den Kopf bebend zurück.

o hörst Du! Sieh doch mein
Zuckendes armes Etwas in der Brust
Mir an, und nimm es hin, und trinke Dir
Daraus Erquickung! Mildiglicher Gott!
Nimm an mich milde!

David wird erhört. Er tut einen tiefen Seufzer, fällt eilend auf sein Angesicht, springt auf und ist im Nu zwischen den Soldaten auf der Anhöhe.

David
die Schleuder um sein Haupt schwingend, in langem Rufe:

Der Riese Goliath!

Stimme Goliaths
brüllend von links:

Hier!

Die Kriegsleute

eilen zusammen und umdrängen David, der immer frei über ihnen bleibt:

O David! David!

Was will er? Heil! O Retter Israels!

Man hört des Riesen Gelächter.

Zweiter Krieger

vorn, David segnend:

O Jahwe, segne dieses Blut zu Heil
Dem ganzen Volke Israel!

David

legt die Hände zum Schall an den Mund:

Was lachst du,
O Riese?

Stimme Goliaths:

Zwerg!

David

unter tiefer Stille:

Ein Zwerg vor Jahwe freilich,
Bin ich, bist du, sind alle hohen Gipfel.

Stimme und Gelächter Goliaths:

Kitzle, o Zwerglein, deinen Jahwe wach!

David:

Lästerer, du vertraust auf Schild und Speer,
Auf Schwert und Maße und hauchst lästerlichen
Odem. Ich, David, ich, die Mücke vor

Dem Herrn, bin heute stark in Seiner Stärke!
Heut gibt dich Jahwe ganz in meine Hand!
Die Geier picken heut dein Fleisch aus Jahwes
Macht. Sieh, ich schreie es vor allen ringsum
Laut aus, daß alle wissen, daß ich schreie
Aus Jahwe, nicht aus mir, daß alle wissen,
Israel und Philister:
Jahwe vollbringt durch mich, nicht ich vollbringe!

Er legt den Kiesel in die Schleuder.

Ich lege, seht es, einen glattgewählten
Bachkiesel ein in meine Hirtenschleuder;
Denn eines Hirtenvolkes Gott ist Jahwe
Von Anbeginn. Ein Hirte selbst ist Jahwe
Von Anbeginn, treu hütend seine Lämmer.
Der Hirte David heut besiegt dich, Goliath,
Durch Sieg des großen Hirten über Sternen;
Der Herr winkt meinem Herrn, Er winkt dem
Gesalbten.
Der Herr schafft Sieg.

Er schleudert.

So falle Goliath!

Stimme Goliaths:

Weh!

Man hört den Riesen in seiner Rüstung zu Boden klirren.
Geheul der Philister.

David
überlaut:

Gelobt sei Jahwe!

5

Wie ein Blitz setzt hier das Jubelrufen Israels ein, aus tiefem Staunen sich befreiend. David liegt auf dem Angesicht und betet an.

Die Rufe Israels
ungestüm:

Jahwe! Jahwe! Jahwe! David! Israel!
Erlösung! Retter! Heil! David Erlöser!

Zweiter Krieger
vorn:

Den Knaben David auf den Schild! Nach Saul
Der Zweite!

Man ergreift den Betenden, und sie heben ihn auf den Schild. Die Rufe dauern. David, über den wogenden Häuptern, glänzt auf, der Schild blinkt im Licht.

Frauen Israels
von links hereilend, schlingen um die Menge den Reihen, anmutig tanzend, singen:

Saul hat seine Tausende geschlagen,
David seine Zehntausende!
Goliath brach zusammen, fiel nieder, lag da,
Er brach zusammen, fiel nieder;
Da, wo er zusammenbrach, blieb er erschlagen liegen.
Es rannten die Philister, rannten,
Sie zeigten den Rücken, zeigten entblößt sich dem Feind.
Saul hat seine Tausende geschlagen,
David seine Zehntausende!

David gibt ein Zeichen, und es wird still.

David
lobsingend auf dem Schilde:
Psalmus

Ja, zu Gott ist meine Seele still,
Von Ihm kommt mir Hilfe.
Ja, Er ist mein Fels und meine Hilfe,
Meine Burg, ich werde nicht wanken!
Wie lange wollt ihr einstürmen auf einen Mann,
wollt insgesamt morden,
Wie gegen eine überhängende Wand,
Eine umgestürzte Mauer?
Ja, ein Hauch sind die Menschenkinder, eine
Lüge die Menschen.
Werden sie auf die Wage gehoben,
So sind sie allzumal leichter als ein Hauch!
Einmal hat Gott geredet, zweimal habe ich dies
vernommen,
Daß die Macht bei Gott ist.
Und bei Dir, Herr, ist Gnade,
Denn Du vergiltst einem jeden nach seinem Tun.
Vertraue auf Ihn, du ganze Volksgemeinde,
Schüttet euer Herz vor Ihm aus;
Gott ist unsere Zuflucht. Amen!

Alle:

Jahwe!

Die Frauen Israels
im Reihen:

Saul hat seine Tausende geschlagen,
David seine Zehntausende!

Da erscheint König Saul, in vollem Laufe anstürmend, auf dem Pfade links hinten. Laufend wirft er die Lanze. David, ausweichend, greift hin und faßt die fliegende Waffe mit der Hand. Saul steht. Aufschrei aller. Stille. David stürzt sich vom Schild, eilt auf Saul zu und fällt vor ihm zu Boden, die Lanze darbietend. Saul steht mit blutigen Augen.

David:

Was tat ich meinem Könige? O König,
Du wollest deines Knechtes dich erbarmen;
Armselig ist dein Knecht. O König, Huld!

Stimme:

He! Auf den Schild mit ihm! In Sicherheit!

Bewegung. Sie fassen David und führen ihn auf dem Schild nach rechts davon. David, der sich anfangs sträubte, betet alsbald auf dem Schilde kniend. Sie tragen ihn langsam, und das ganze Heer schließt sich an, unablässig mit den Waffen klirrend, doch ohne einen Ruf.

König Saul

über dem Klirren der sich entfernenden Schilde:

Wer streitet mit mir wider Jahwe? Wer
Wider den Mann dort oben? Einen Menschen!

Er fällt und wälzt sich.

Ende des ersten Aufzugs



DER ZWEITE AUFZUG



ERSTES BILD

Braches Feld. Links vorn ein Erdhügel. Im Hintergrund einige Pinien gegen den Himmel. Feldsteine. Es ist früh vor Sonnenaufgang. David, auf einem der Steine nahe dem Erdhügel, das Gesicht in den Händen. Stille.

David

hebt das Gesicht langsam auf:

Brach liegt das Land, brach liege ich. Die Fülle
Des Brodes ist herab; weh, David, weh!
Saul rast, Jonathan weint. Und Israel
Lebt wartend. Deine Schlachten schlug ich. Oh,
Ich jagte die Philister, trunken wurde
Von Blut mein Schwert! Du wartest doch, erwählte
Braut. Meine Schleuder! Meine Schleuder! Sie
Fällte den Riesen, machtlos ist sie wider
Den Dämon Sauls. O edler Saul, geliebter
König, wie arg zerrüttet! Zierde Israels!
Nun Israels Wunde! Saul! Wie sehr entstellt!

Er fällt nieder.

Du weidest, Jahwe, weide, wie Dein Wille,
Der süße Stab, es will! Stößt Du ins Elend
Nun mich, klagt Israel wie eine Witwe
Ohn' mich, rast Saul — Staub auf mein Haupt, mein Herr!

Er bestreut sich.

Buße! Wie Du es willst! Wie Du es willst!
Du wirst nicht ewig zürnen, ewig brennen
Im Zorn. O Jahwe, mache bald ein Ende!
Doch wie Du willst, mein Wille fern, der Deine
Mir ganz!

Er springt auf und hält auf dem Hügel Ausschau.

Jonathan und der Knabe!? Nichts
Im Aug'. — O Sonne, steigst du blutig auf!
Ein andrer Aufgang als zu Bethlehem
Nach meinem Traum, unter den blühenden
Ästen!
Nun willst du nacktes Feuer, nacktes, glühend
Herzleid. Nun willst du ungeheure Wunde
So unverhohlen, wie du unverhohlen
Zur Erde siehst. Kann Jahwe bluten, Sonne?
Er kann es nicht, der selige Lacher; — oh,
Er kann! Er kann es. Gibt Er nicht Sein Blut
Mir hin in Seiner Liebe immerzu?

Stille.

Sonne! Sonne!
Dort sein, wo du bist, über dir in Himmeln
Die Harfe schlagen! Selig Los! — Genug!
Daß du nicht schmilzest, David! Wache Augen
Sind not zur Stunde! Da kommt Jonathan.

Er verbirgt sich hinter dem Hügel.

Ruft er: „Der Pfeil liegt vorwärts", dann ist
Flucht
Mein Teil. „Der Pfeil liegt rückwärts", dann
jedoch

Ist Saul besänftigt, lächelt in den Bart
Mir zu. — Still! Obacht! —

Ein Pfeil schwirrt von links und fängt sich im Erdhaufen.

Die Stimme Jonathans
von links:

Der Pfeil liegt vorwärts, Knabe, laufe zu!

David
bestreut sein Haupt mit Erde:

O David! David!

Stimme Jonathans:

Eile, Knabe, eile,
Halt dich nicht auf, und eile zu!

David:

Noch dies
Mahnwort!

Der Knabe kommt von links gelaufen, sieht den Pfeil, nimmt ihn, springt zurück.

David:

Nun, David, in die öde Irre!
So hungernd wie gehetzt, so bloß wie schmachvoll,
Zerrissner Fuß, verhülltes Haupt. Und Leiden
Ohn' Schuld, unschuldig, schwarze Bitternis
Gehäuft über dem Scheitel, o des Jammers!
Zersprungne Harfe, seelenlose Nähe,
Brod wird zum Stein, Stein wird nicht Brod
O weh

Der Trübsal, wehe, wehe, David, wehe!
Gott gibt dir volles Maß!

Jonathan
eilig von links her:
O David! Bist du!
Er weint an seinem Halse.

David:
Mein liebster Jonathan! Verhüllt, verhüllt
Hat Gott Sein friedevolles Antlitz.

Jonathan:
O
David, Saul wütet, bebt und ballt die Fäuste,
Speit wider dich!

David:
Mein edler König!

Jonathan:
David,
Ich bring dir einen Mantel. Lieber David,
Er umhüllt ihn.
Da hast du ihn, daß mir der Freund nicht friere,
Der süße, der geliebte.

David
küßt ihn:
Jonathan,
Was dank ich dir!

Jonathan:

O könnt ich mit dir mit!

David:

Du darfst nicht mit mir, du; dies fordert Jahwe
Heraus. Wie? Laß es nun zum Kampfe kommen,
Saul spürt mich auf und meine karge Sippe,
Willst du die Hand dann heben wider Saul?

Jonathan:

Geliebter Vater!

David:

Oh des hohen Königs!
In rauchend Trümmerfeld gewandelt vor
Dem Lodernden, der Seinen Zorn mit Schalen
Vielfältig ausgießt. Edler, edler König!
Und eines tu ich dir zum Schwur, mein Freund,
Mein teurer, sehr geliebter Jonathan!
Stern meines Auges du! Wenn ich den König
In unsrem Zwiste treffe, in der Wüste,
In felsigem Gebiet, am Meer, in Burgen,
Wenn mir sein Herz verfallen ist nach meiner
Hungernden Lanze Willen: — niemals, nie!
Ich schone seiner, gäbe ihn mir Jahwe,
Der Rächer über Sternen,
Auch mit dem ganzen Haufen hingestreckt
Im Schlafe preis!

Jonathan:

Ich höre deinen Schwur
In Jahwe mächtig hallen, mächtiglich
Besiegelt ihn des Engels Gegenwart,
Der doch stets horcht und immer uns zur Seite
Gestellt ist.

David:

Jonathan, nun zieh ich hin!

Jonathan:

Mein David, leide ich so wehe Peinen?

David:

Du sei ein Mann und schweig!

Jonathan:

Dies aber will
Ich sagen vor dem Angesicht der frühen,
Mitleidigen Sonne und des Engels: David,
Du bist mein Traum zu Jahwe mir, der süße,
Huldvolle Klang, der mich dem Gotte nah
bringt.
Was war mir Jahwe, David? Sieh, ein grimmer,
Donnernder Schelter, zürnend schlimmen Odems,
Ein Rächer, der Sich Wände Leichen häufte,
Genugtuung Sich zählend an den bleichen,
Erstarrten und verreckten Quadern. Oder
Ein hoher Herr, der in Herablassung
Sich Israels erbarmt; Er war ein Zittern,

Ein bangend Nichtverstehn. Nun aber David
Fiel wie ein goldner Tau hin in das dumpfe
Gefühl. Ein liebender Gesang zu Gott.
Da träumte ich, da schlang ich mich um David
Im Traum, da bog ich mich zu Gott empor
Und sah zum erstenmal in zarter Ahnung
Die strahlend goldne Nähe, sah beschwingte
Cherubim sich an ewigen Tagen freuen —;
Da warst du Mittler, Freund! Das war dein
Werk!

David:

Nicht meines, Gottes. Doch du, Jonathan,
In meinen Schlachten warst das ruhige Leuch-
ten,
Der feste Sieg, die dauernd gute Hoffnung.
Ein Pfeiler, dran ich lehnte, tief für dankend,
Wenn ich die Pfeile sandte in die dichte
Masse Gedrängter, wenn der Tod mit Sprüngen
Hetzte nach mir und seine Meute kläffte.
So bleibst du, Jonathan, mir guter Name.
Ich nehm dich mit in Gott. Ich raube dich,
So wie ein Aar aus der Verlassenheit
Der Trennung, mächtge Schwingen tragen dich
Heil mit mir. Im Gebet bist du bei mir,
Im Herzen mir am Herz, in jeder Nähe
Mir nah. Das bist du, du, o Jonathan!
Und wenn ich fliehe und nun weit enteile,
Dann steh nicht hier mit sehnsüchtigem Auge

Mir blickend nach; und ich im weiten Himmel
Werde nun kleiner, kleiner — nein, mein Bursch!
Sobald ich geh, wirfst du dich gen den Boden,
Betend die Hände hebend in die Höh;
Und ganz voll reiner Hoffnung sollst du rufen:
„Er ist mir nicht entrissen! Jahwe! Jahwe!“

Er küßt ihn mit Heftigkeit und flieht in weiten Sätzen nach links davon.

Jonathan

steht einen Augenblick unbeweglich, auf die Stelle starrend, wo David stand, dann sinkt er nieder. Er hebt Hände wie Haupt und sieht empor reinen Blickes.

ZWEITES BILD

Schwarze Nacht. Der Sturm pfeift. Felsige Höhe. Mitten oben das Haus der Hexe, eigentlich ein einziges großes Gemach, mit vielen Winkeln und Verschlägen, nach außen verschlossen durch einen Vorhang. Ein schmaler und mühsamer Pfad klimmt steil über die Felsen von rechts unten her. Jagende Wolken lassen dünnes Licht durch. Auf dem Pfade klettern der König Saul mit Abner und Doeg, dem Edomiter, zur Hütte der Hexe hinan. Doeg hält ihnen eine Fackel, deren Feuer vom Sturm zerfetzt wird.

König Saul
fällt schreiend zu Boden:

Saul! Saul! Philister über dir! Philister!

Doeg:

Was schreist du, König?

Abner:

Königlicher Herr,
Hier sind sie nicht, die unbeschnittnen Hunde.

König Saul
rafft sich auf:

Auf! Auf! Hinan! Verfluchte Felsen! Hurtig!
Wo ist die Hexe? Süße Retterin!
He, Abner, stütz mich!

Abner schiebt den König ein Stück Wand hinauf, Doeg hilft.

Doeg:

Wetter, König, deine
Stärke und Last ist hocherhaben!

Abner:

Schweig!

König Saul
auf einem Felsen sitzend:

Hier sitz ich; wo ist David? Wo ist David?
Hier sitz ich nun so wetterfest geborgen!
Halunke, her! So wetterfest geborgen!
Zerrt mir der Wind gar hurtig meinen armen,
Eisgrauen Bart. O weh!

Doeg:

Nur weiter, König!

König Saul
bleibt:

Doeg, du Freund von einem Freund, du Einer,
Geliebter und gewünschter Mann! Wie viele
Waren es doch, mein Doeg?

Doeg:

Fünfundachtzig,
O König!

König Saul
sich die Seiten schlagend:

Fünfundachtzig! Fünfundachtzig!
Geölte und geschmierte Jahwepriester!

Doeg
lachend:

Sie fielen wie die Fliegen oder Flöhe!
Schwert in den Wanst! Dann wieder und dann
wieder!

König Saul
brüllend:

Ritsch! Fünfundachtzigmal! O Abner, du
Warst feig.

Abner:

Es waren Jahwepriester, König.

König Saul:

Was schert den Tapferen Jahwe? Gott behüte!
Der Doeg ist mein Mann! Mein süßer Kämpe!

Abner:

Zur Hexe, König!

Doeg
brüllt:

Hexe, bist du da?

Sie keuchen weiter. Sturm.

Die Hexe von Endor
verbirgt sich noch halb im Vorhang:

Wer schreit zur Nacht, daß mir die Ohren
springen?
Mit welchem Namen nennt ihr mich?

Doëg
immer klimmend:

Mit: Hexe!

Die Hexe:

Verfluchte! Seid ihr Satans Brut? Wer seid ihr?

König Saul:

Mörder von fünfundachtzig Jahwepriestern!

Die Hexe:

Wer seid ihr denn, Verruchte, wer? Nennt einmal
Das Wort!

König Saul:

Wir nannten schon das Wort, ei, fünf-
Undachtzig!

Die Hexe:

Bin nicht Hexe, bin ein ehrsam,
Tugendlich Weib.

Gelächter.

Kommt einmal näher, ihr!

Sie tritt vor den Vorhang ihrer Hütte. Schweigen. Sturm
Saul, hastig klimmend, erreicht die Höhe.

König Saul:

Du bist ein Weib — Totenbeschwörerin!
Nur zu!

Die Hexe:

Verruchter, wagst du es! Du redest
Irrsinn!

König Saul:

Du willst nicht? Eisgrau Weib, du
willst nicht?

Er packt sie an der Gurgel.

Gleich bist du uns zu Willen, hörst du wohl!

Abner und Doeg sind oben.

Abner:

Nicht müßige Worte, Weib! Wir sind Kriegs-
leute.

Die Hexe
mit Saul ringend:

Du, laß mich los! Du, laß mich los! Ich tu ja
Was du nur willst.

Schöpft Atem, lacht schrill auf.

Ihr seid mir fremde Kunden!
Doch was verlangt ihr? Soll ich ausschreien
Vor meinem Hause: „Immer her zur Hexe!“?
Ihr wißt doch wohl, daß Saul die Totenweiber,
Der jahwefromme Saul, vor Jahren schon
Hat aus dem Land verbannt?

leiser

Und wer gefunden
Wird, ist des Todes.

Saul bricht in ein wüstes Gelächter aus.

König Saul:

Hund von einem König!
Diebischer König Saul! Stiehlst Totenweiber
Dir aus dem Land! O blöder König Saul!
Was sagst du, Abner? Doeg? Eine Posse!

Abner:

Ein Spaß, mein königlicher Herr.

Doeg:

Vorzüglich!
Es schüttelt mich; ein rechter Hexenspaß!

Die Hexe:

Wie ihr nun seid! Wie ihr nur seid! Wer seid
ihr?

König Saul:

Nun, Hexe, wir sind Brave. Und wir schwören
Dir zu bei Jahwe, auch ein Härchen nicht
Von deinen Hexenhaaren, weißen . . .

Die Hexe
lachend, zeigt ihre Haare:

Hi!

König Saul:

Keins, Hexe, wird gekrümmt. Auch nicht ein
Strähnchen
Vom langen Wust! Nun eilig, Hexe, zu!

Die Hexe:

Wen wünscht ihr denn, ihr Herrn von Nacht
und Sturm?
Ihr hohen Herrn, wen wünscht ihr? Ihr seid hohe
Großmächtige, ich ahn es wohl, ich ahn es!

König Saul:

Schaffe mir Samuel ohne Umschweif! Auf!
Gleich soll hier Samuel aus der Erde steigen!
Der König will es.

Die Hexe:

Bist du närrisch, Mann?
Doch Samuel mag schon kommen.

Sie zieht den Vorhang zu ihrer Hütte beiseite.

Doeg:

Seht, da haust
Das Weib! Ein Mauseloch!

Abner:

Riecht widerlich.

König Saul:

Samuel! Samuel! Ich will Samuel her!

Die Hexe:

Geduld ein bißchen, Brüderlein! Geduld!

Sie wirft sich auf den Boden ihrer Hütte, das Gesicht der Rückwand zugekehrt.

Doeg
flüsternd:

Nun mag er kommen!

König Saul
sich brüstend:

Er muß Rede stehn!
Zwing ich nicht Jahwe?

Die Hexe:

Samuel! Samuel!
zischend:

Ha!
Es steigt ein Mann herauf, ehrwürdiger Richter.
Gehüllt in einen Mantel.

König Saul:

Das ist Samuel!
— Ich sehe nichts.

Die Hexe:

Sogleich wirst du ihn sehn.
Der Geist Samuels erscheint.

König Saul
fällt schreiend zu Boden.

Abner und Doeg
verharren stumm.

Der Geist Samuels:

Saul! Saul!

König Saul
windet sich am Boden:

Stoß zu!

Die Hexe:

Du bist ja König Saul!

Abner und Doeg
fassen sie:

Schweig, Weib!

Abner:

Der König! Also zittere!

Saul hat sich halb emporgerichtet. Der Geist und Saul mustern sich.

Die Hexe:

Es ist um meine Haut geschehn! Weh! Weh!

Abner
indem sich das Weib unter seinem Griff windet:

Der König ist dir hold. Jetzt hemm die Zunge,
Und scheuch ihn nicht von seinem Zwiegespräch!

Die Hexe:

So sollte Saul selbst —?

Abner:

Schweig!

Doeg:

Still doch, du Vettel!

Der Geist Samuels:

Saul, Saul, was störst du mich in meinem Sinnen?

König Saul

noch immer halb am Boden:

Ach, Samuel, ich bin in großer Not!
Philister über mir und Jahwe stumm!
Er redet nicht, Er läßt Sich nichts erpressen,
Schlachttiere nutzen nichts, noch Herden Mast-
vieh!
Ich armer Saul ließ Samuel rufen, daß
Der gute Samuel dem armen Saul
Künde, was gut zu tun ist.

Tiefe Stille.

Samuel,
Entkette deine Zunge! Edler Samuel!
Steh Red' dem armen König!

Der Geist Samuels:

Saul! O Saul!
Jahwe abtrünnig, ausgestoßen, Fluch
Vor Augenpaar des Höchsten, weh, Verdammter!

König Saul

stürzt:

Hold reden, guter Samuel, hold reden!

Er rauft sich den Bart.

Der Geist Samuels:

Aus Jahwes reinem Wesen meine Rede,

Aus Seiner langen, wägenden Geduld.
Bisher ertrug dich Gott. Du häuftest Frevel
Zu Frevel. Ungehorsam fingst du an,
Den Herrn mißhandelnd, dem Prophetenspruch
Untreu. Du schontest Amalek. Und oh
Der fünfundachtzig hingefällten Priester,
Die du um Davids willen schlachtetest!
Der Priester Ahimelech schützte David
Mit vollem Recht. Du aber wütend, ließest
Bluten des Ahimelech ganze Sippe!
Die fünfundachtzig sanken alle hin!
Fluch, Doeg, tückischer Schlächter! Fluch dir,
Saul!
Von Jahwe ausgespien, schmutziger Abfall;
Du, König, Gassenkot, du, Doeg, Unrat! —
Spruch Jahwes, Spruch des Heiligen in Himmeln:
Saul fällt, die Ratte unrein, Mir noch morgen
Samt allen seinen Söhnen den Philistern
Im Tode heim! Saul liegt lang hingestreckt!
Saul hat bald Ruh in seinem großen Lästern!

Er verschwindet. Saul ist zu Boden gestürzt. Stille.

Doeg:

Höllischer Geist! Was? Unflat? Doeg Unflat?
Unflätige Rede wahrlich!

Abner:

Lästre nicht!

Die Hexe
bückt sich über Saul:
Der König Saul ist ganz dahin! Seht! Seht!

Abner
sie mit dem Schwerte jagend:
Auf, Weib, dem König Balsam, Balsam, eilig!
Erquickung aufs zersprungne Haupt! He,
Weib!
Dem König Balsam auf die Stirn! Mach hurtig!

Die Hexe
kramt eilig im Winkel:
Hier ist schon was, ein Mittelchen vortrefflich!
Ein heilsam Mittel, ein geliebtes Kraut!
Süß duftet's, süß erquickt's. Riech einmal,
Abner!

Abner:
Ein süßer, starker Duft.

Die Hexe:
Just für nen König!
Sie kniet bei Saul und reibt ihm die Stirn.
Schlag Augen auf, mein roter Bräutigam!

Doeg:
Wie sprichst du mit dem König, Weib?

Die Hexe:
Ei, ei,
Soll er erwachen, muß ich meinen tollen

Genoß bei Namen rufen!

Sie rüttelt ihn.

König! König!

Saul

tut die Augen auf und spricht trunken:

O Schwester Hexe, kraue mir den Bart!

DRITTES BILD

Ein Abhang, welcher von links hinten nach rechts vorn sich senkt, wo eine tiefe Schlucht ihn aufhält. König Saul und sein Waffenträger hetzen fliehend den Hang hinab. Saul stürmt voran. Wie sich die Schlucht vor ihm auftut, taumelt er zurück.

König Saul:

Himmel und Hölle!

Waffenträger:

Königlicher Herr!

Er bricht keuchend nieder.

König Saul

umblickend:

Knabe, dicht hinter uns, dicht hinter uns!
Mit Wagen und mit Rossen!

Waffenträger:

Herr, die Schlucht!

König Saul

auf und ab rennend:

Kein Stein, kein Strauch, kein Halm, kein Untergang?
Hinunter in den tiefen Riß?! Weh Saul!

Waffenträger:

Nun heißt es sterben, königlicher Herr!

König Saul:

Saul will nicht sterben! Hund, verfluchter du!
Die Pest ins Maul dir! Wer heißt sterben König
Saul?

Waffenträger:

Fluchet nicht, o Herr! Der Richter Tod
Ist auf den Fersen uns!

König Saul
am Rand der Schlucht:

Spring ich hinab,
Mich Luzifer vertrauend, welcher stürzte
Vom Himmel hoch und doch nicht fiel? Er
lebt ja,
Fiel also nicht. Er lebt in Saul, dem König!

Man hört Getümmel sich nähern.

Waffenträger
am Boden:

Nun ist es aus!

König Saul
reißt sich das Gewand auf:

Hier, meine Brust, Brust Sauls!

Rufe der Feinde
hinter dem Hange:

Auf! Auf! Macht zu! Der König! Auf! Der
König!
Ein hoher Preis auf seinen Kopf!

König Saul:

Hörst du?

Auf meinen Kopf ein hoher Preis!

Er zerrt den Knaben in die Höhe.

Rasch, rasch,

Mach nieder mich! Das Schwert!

Waffenträger:

Was soll ich, Herr?

König Saul:

Mich niedermachen eilig!

Waffenträger:

König, nein!

König Saul

schlägt ihn:

Sogleich machst nieder, gleich machst nieder; ich
Will fallen nicht in ihre Hände! Schändlich
Verfahren sie mit mir, mutwillig lüstern!
Fahr hin zur Hölle! Stoß doch zu!

Waffenträger:

O weh!

König Saul

stampfend:

Stoß! Stoß!

Waffenträger:

Ich kann nicht!

Rüstzeug und Wagen der Feinde blinken auf am Hange. Sie halten auf der Höhe. Es sind drei Wagen.

König Saul

stiert nach oben:

Da! Wie Jahwe blitzt!

Feinde:

Der König! Hei!

Pfiffe.

Der König! Wagen halt!

Lauft hurtig, Bursche! Zu!

Sie springen von den Wagen.

König Saul:

Tod, Tod, wo bist du?

Er dreht sich einmal im Kreis, mit den Armen um sich greifend.

Tod! Mörder Tod! O komm! Nimm das Blut Sauls,

Das fieberische! Siedende! O nimm es

Samt seiner Qual!

Er pflanzt das Schwert auf.

Stirb, Mensch!

Er stürzt sich in sein Schwert.

O Jahwe! Jahwe!

Er stirbt.

Die Feinde stürzen sich auf seinen Leichnam.

Der Vorhang fällt zu. Man erblickt David vor dem Vorhang auf dem Antlitze liegend. Er richtet sich mühselig auf, stützt sich halb auf die Harfe und singt sein Klagelied (II. Sam. I.).

David:

Die Zier liegt, o Israel, erschlagen auf deinen Höhen; —
Wie sind die Helden gefallen!

Tut es nicht kund zu Gath,
Meldet es nicht in den Gassen von Askalon,
Daß sich der Philister Töchter nicht freuen,
Nicht jubeln die Töchter der Unbeschnittenen!

Ihr Berge von Gilboa,
Nicht Tau, nicht Regen falle auf euch, ihr Truggefilde!
Denn da ward der Helden Schild weggeworfen,
Der Schild Sauls, ungesalbt mit Öl.

Vom Blute der Erschlagenen,
Vom Fette der Helden
Wich Jonathans Bogen nicht zurück,
Kehrte das Schwert Sauls nicht leer heim.

Saul und Jonathan, die geliebten und gütigen,
Im Leben wie im Tode blieben sie vereint;
Sie, die schneller waren als Adler,
Stärker als Löwen.

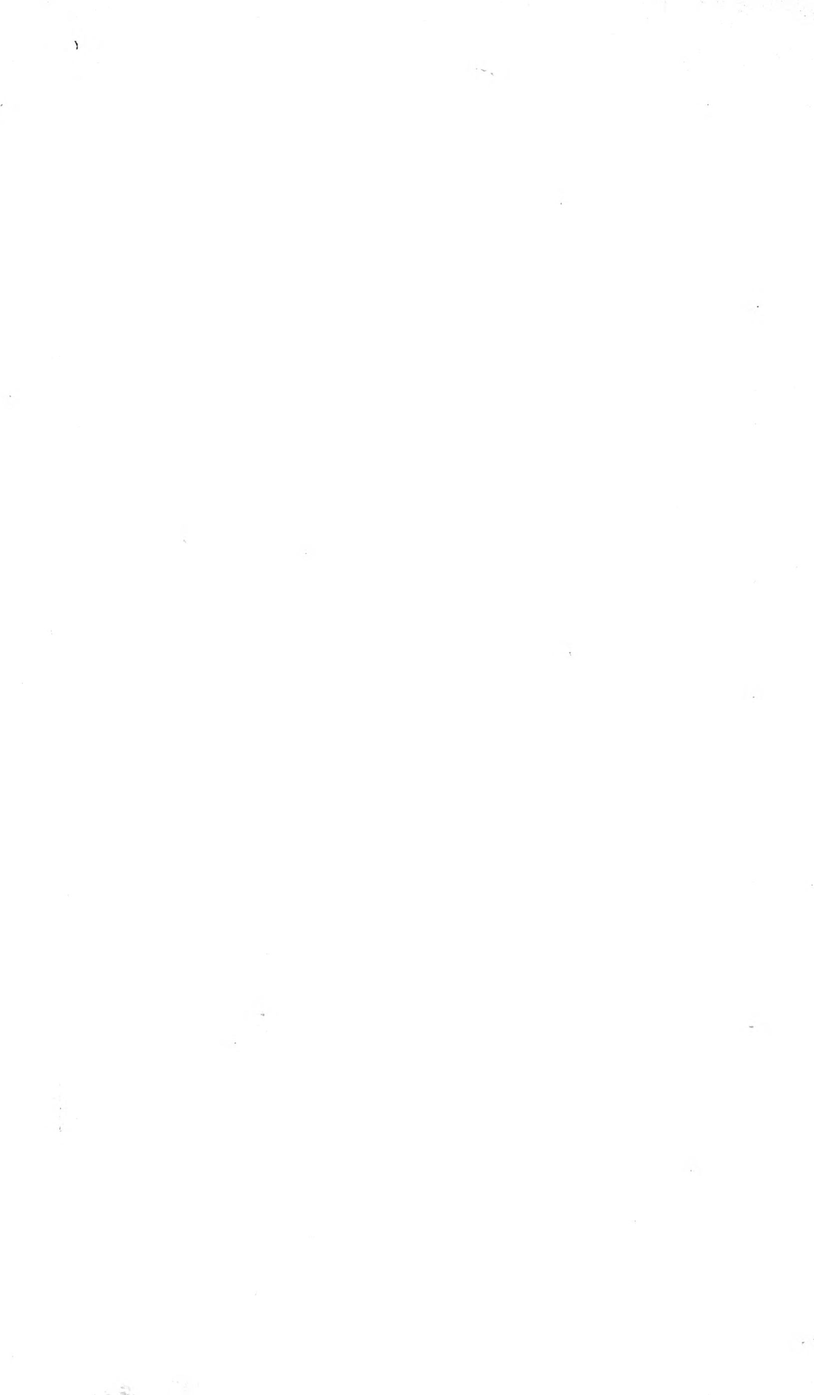
Ihr Töchter Israels,
Weinet über Saul,
Der euch kleidete in Purpur und Wonnen,
Der Goldschmuck heftete auf euer Gewand!

Wie sind die Helden gefallen inmitten des Kampfes —
Jonathan auf deinen Höhen erschlagen!
Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan; wie warst du mir so hold!

Deine Liebe war mir wundersamer als Frauenliebe!
Wie eine Mutter ihren Einzigen liebt,
So habe ich dich geliebt.

Aufschluchzend verhüllt er sein Haupt.

Ende des zweiten Aufzugs



DER DRITTE AUFZUG



ERSTES BILD

Sternendunkle Nacht. Eine Höhe, bestanden mit Pinien. Im Vordergrunde eine Lichtung. Auf dieser Lichtung sitzt vor einem verglimmenden Feuer König David, rechts von ihm der Feldhauptmann Joab, links dessen Bruder Abisai. Beide halb liegend, so daß sie den Aufrechtsitzenden gleichsam einfassen. Es geht gegen Morgen.

König David:

Denn Jahwes Hand faßt alles an der Wurzel . . .

Stille.

Joab:

Als du mit Saul in Fehde lagest, zweimal
Gab Er ihn dir dahin; du brauchtest nur
Den Dolch ein wenig vorzustoßen.

König David:

Zweimal.

Abisai:

Erst bei Engedi, in der Wüste Ziph
Darauf, einmal in lächerlicher Notdurft,
Schlafend das andre Mal.

König David:

Denn groß ist Jahwe!

Joab:

Was stießest du ihn nicht?

König David:

Die Hand an den
Gesalbten Jahwes legen, das sei ferne!
Denn Jahwes Salbung blieb doch auf ihm alle
Tage, mißbrauchte er sie auch! Seht! Seht!
Er fiel durch die Philister. — Edler König!

Abisai:

Was klagst du noch?

Joab:

Du aber jagtest die
Philister, unbeschnittnen Hunde, vielmal!

König David:

Durch Jahwes Arm zuletzt bei Rephaim.
Nun sind sie wieder da und wollen uns.

Joab:

O König David, doch dein Thron steht fest,
Der hoch erhabne Stuhl!

König David:

Was dünkt euch, Lieben,
Ist denn nicht Übermaß mein Teil? Ich aber
Bin dessen unwert, traun!

Joab:

Bei Jahwe, nein!
Du bist ein König, gibt es keinen zweiten!

Abisai:

Nun hat dir Jahwe auch den Stuhl bestätigt
Zu Zion. Herrschest über Israel.

König David:

Maßlos tut Jahwe gut.

Abisai:

Kann etwas fehlgehn,
Wenn Jahwe hilft?

König David:

Nichts fehl, nichts fehl, nicht Fehle.
O großer Herr und Arm!

Joab:

O großer König!
Auch gab Er Söhne dir die Fülle, Weiber.
Ein hoher Nachwuchs!

König David:

Schaut doch Absalom!
Er übertrifft sie glänzend, alle Kinder!
Saht ihr es nicht?

Abisai:

Kann man dies übersehen?
O König, wuchs dir da ein schmuckes Reis!

Joab:

Wie er mit seinen achtzehn Jahren schön ist!

Sein Haar wie eine Welle flutet bläulich
In Schwärze; oh ein herrlich stolzer Jüngling!

König David:

Schlank wie ein Pfeil, biegsam wie eine Sehne.

Stille.

Abisai:

Jetzt graut der Morgen, Herr, der Himmel
dämmert.

König David:

Ich seh's. Ich seh's.

Joab:

Gibt Jahwe nun das Zeichen?

König David:

Der Priester Abjathar erhält den Wink,
Wenn uns das Zeichen nah steht. Er kommt
zu mir.
Darauf entlaß ich euch, und wenn die Fülle
Der Güte Gottes in dem Wunder reif ward,
Entbiet ich euch zum Kampf und blase ein
Signal.

Joseph, der Diener, kommt von links und wirft sich vor dem König nieder.

Joseph, der Diener:

Der Prinz, mein königlicher Herr,
Prinz Absalom verlangt euch dringend.

König David:

Sieh!

So zeitig frühe? Bring ihn!

Der Diener geht.

Was mag sein?

Prinz Absalom

kommt links her, bleibt in einiger Entfernung stehen und spricht ohne vor dem König niederzufallen:

Mein König — Vater, dringend bitte ich,
Ein Wort mit dir allein.

König David:

So eilig, Knabe?
Auch siehst du um mich meine Treusten. Wie?
Mein Mund ist ihnen nicht verschlossen, rede
Alsbald vor ihnen!

Absalom:

Vater du und König,
Ich will zum Vater sprechen im Verlangen
Des Sohnes, nicht des Prinzen, will zum Vater,
Zum König nicht, drum gönn mir freie Weile!

König David:

Ich bitte euch, mich zu verlassen, Lieben.
Gar seltsam ist des Prinzen Tun. So frühe?
Zu solcher Stunde? Um nicht hart zu sein —:
Ich bitt euch!

Joab:

Herr, wie dir beliebt.

Abisai:

Wir gehen.

Joab und Abisai entfernen sich nach links hin. Stille.

König David:

Ich warte, Absalom.

Absalom

tritt langsam näher, bricht vor seinem Vater langsam in die Knie:

Oh, Jonathan ist tot —

König David

erschreckt:

Was ist das? Kind!

Absalom:

Oh, Jonathan ist tot; und ich bin, Vater,
Allein mit dir! O langbegrüßte Stunde!

König David:

Denkst du an meinen Schmerz, mein Kind?

Absalom:

Ja, Vater,

Dein Schmerz ist heilig mir, dein Weh berückend.
Vernimm, daß ich dich liebe, Vater!

Er beugt sich bis zur Erde.

König David

hebt ihn auf:

O

Sohn, willst du Jonathan mir sein?

Absalom:

Ich will es.

Ich will dir ähnlich werden.

König David:

Absalom!

Ein solches Wort sprach Jonathan mir nie.

Absalom:

Ich bin dein Sohn und will wie du sein, David!

König David:

Freund, Absalom, in einer innig holden,
Zärtlichen Liebe zweier heißt nicht gleich sein.
Der eine ist des andren Mitklang. Beide
Erklingen nun im Zweiklang schöner doppelt.

Absalom:

Ich seh dich, Vater, überall und immer;
Ich seh dich in der Schlacht, seh dich im Richt-
saal,
Ich seh dich Harfe schlagen, singen, beten,
Ich seh dich auf dem königlichen Stuhl;
Da ist dein Los der Lose mir das eine,
Das würdig ist, gelebt zu werden. Knie ich,
Vater, vor dir? Sieh meine große Liebe!
Selbst Jonathan hat nicht gesagt: „dir ähnlich!"
Ist dir so gut allein? Willst du den Sohn nicht?

Stille.

König David:

Gab es ein treueres Blut als Jonathan?

Absalom:

War er aus deinem Blut so wie dein Sohn?

König David:

Er war mein Fleisch und Blut.

Absalom:

Doch dieses Fleisch
Es wäre nicht ohn' deines. Oh der Sohnschaft!

König David:

Du willst mir ähnlich werden? Neues Wort!
Ich hört es nie aus einem Mund.

Absalom:

Mein Mund
Allein.

König David
erhebt sich und geht auf und nieder:

O seltne Sprache! Seltne Sprache!
Wer sprach denn so zu dir? O David! Wer?
Dein Sehnen — wird es nun erfüllt? Die Sehnsucht,
Die seit dem Tode Jonathans nie schwieg,
Sehnsucht nach einem Menschen, der dir Freund sei?

Dies will nun Absalom dir sein? Welch Glück!

Er bückt sich zu Absalom und küßt ihn.

Ich nehme, Sohn, ich nehme deine Liebe.
Mein Kind, geliebtes!

Absalom

ist mit einem Sprunge an Davids Brust:

Vater, du bist mein!

Er umschlingt ihn mit Heftigkeit.

König David:

O ungestümes Kind!

Absalom:

Ersehnte Stunde!

Leise.

Ich will dich etwas bitten, Vater.

König David:

Bitte!

Es wird allgemach heller.

Absalom:

Jahwe schickt heut ein Zeichen, sagtest du?

König David:

So ist es, Sohn. Ein Zeichen, das nur ich
Und Abjathar, der Hohepriester, wissen;
Wie's Recht ist bei so Heiligem.

Absalom
sich von ihm lösend:

Mein Vater!?

König David:

Was kann ich dir erfüllen, Absalom?

Absalom:

Nenn dieses Zeichen! Laß mich Wisser sein!

König David:

O Absalom, das kann ich dir nicht nennen.

Absalom:

Liebst du mich denn?

König David:

Sohn, Sohn, wer sagt das andre?
Ich liebe dich. Mein Absalom, dir ist
Nur unbekannt die rechte Sitte. Prüftest
Du sie, du hättest nicht gebeten. Was auch
Erwächst dir aus des Zeichens Wissen?

Absalom:

Die
Gewißheit, daß mein Vater mir zu eigen
In liebendem Vertraun.

König David:

Wie, du bestehst
In deinem Tun?

Absalom:

Ich stehe. Ich bestehe.

König David:

O Absalom, du tust nicht gut!

Absalom:

Die Liebe?

König David

auffahrend:

Was nennst du unsre Liebe wie ein Ding,
Um das man rechtet!

Absalom:

Spricht mein Vater so?

König David:

Still, Sohn! Der Herr der Heere, Jahwe, will
Es nicht.

Absalom:

Hat Er es so geboten?

König David:

Er
Gebot's.

Absalom:

Gebietet Jahwe zwischen Vater
Und Sohn die Liebe nicht?

König David:

Er will sie ja!

Absalom:

Wie, Vater? Hebt Er auf durch ein Gebot
Das andre?

König David:

Absalom!

Absalom:

Du liebst mich nicht.

König David:

Was quälst du mich mit deinen Fragen wund!
Ich liebe dich.

Absalom:

So sage auch das Zeichen!

König David:

Das Zeichen nenn ich nicht.

Absalom:

Leb wohl, mein Vater!

Er will gehen.

König David:

Bleib noch, du!

Er tritt vor und spricht mit sich.

Was will dieser Knabe, David?
Er dreht dich um und um. Die Liebe also
Kämpft wider Jahwe an? — O Jahwe, Du

Bleibst stumm! Du schickst kein Zeichen mir
ins tiefe
Herz. Willst Du es? Willst Du es wohl?
Er sinnt; er wendet sich und spricht:
Ich werde mit dem Priester reden, Kind!

Absalom:
Der Priester hier ist not? Ist not dem Vater?

König David:
Der Priester darf um unsre Liebe wissen.

Absalom:
Wohl, wenn sie reif ward, Vater, wenn mit Tat du
Sie siegeltest.

König David
erblaßt:
Sohn, was verlangst du? Schweig!

Absalom:
Ich will dir ähnlich werden! Will dir gleich sein!

König David
zu sich:
Wer sprach so, David? Niemand! Heiße Liebe!
Doch eines Menschen! Wer denn liebt wie Gott?
Tu ich's? Verrat ich's? Einsam bin ich sehr.
Den Freund am Busen, hauchen die bedrängte
Seele ihm aus —: o glücklich tiefe Stunde!

Ich tu es! Wohl! Wird Jahwe Liebe strafen?
Ich halte mir den Knaben eng am Herzen;
Sonst läuft er mir davon. Ich will den Knaben.

Er wendet sich zu Absalom um.

Wenn du, sprach Jahwe, hörest in den Wipfeln
Des Bakawäldchens wie Ich einsam schreite,
Brich los! Da hast du nun das Zeichen, Knabe!

Absalom

mit einem Schritt auf ihn zu:

So, Vater, liebst du mich. Nun weiß ich das!

König David

seufzt:

Teuer erkauft! Teuer erkauft!

Diener

von links, meldet:

Der Hohepriester.

König David

fährt auf:

Oh! Die Stunde kam!

Der Diener geht.

Absalom

tritt in großer Aufregung zurück:

Nun werd ich Jahwe hören! Jahwe haben!

Der Hohepriester Abjathar kommt von links.

Abjathar

fällt vor David auf das Angesicht:

Die Stunde ist, mein König.

König David:

Abjathar,
Laß uns bereit sein im Gebet!

Abjathar
weist auf Absalom:

Dein Knabe?

Absalom:
Ich weiß das, Priester, das Einherschreiten
Jahwes in Wipfeln des Gehölzes!

Abjathar:

Gott!

König David:
Erschrick nicht, Abjathar! Er hat es mir
Aus seiner großen Liebe abgezwungen.

Abjathar
tritt dicht zu David:
Du tatest Sünde, König!

König David:

Abjathar,
Ist Sünde, lieben einen Sohn, ist Sünde
Die Liebe eines Vaters?

Abjathar:

David! David!
Betörter König! Wehe! Jahwe lieben
Ist erst und dann den Sohn und dann den Freund,

Den Bruder und das Weib und jede Liebe!
Du tatest Sünde, David.

König David:

Abjathar,

Nicht jetzt davon! Ich fühle hier im innern
Herzen: Die Allgewalt der Stunde naht.

Abjathar:

Die Stunde Jahwes! Fast vergaß ich sie
Hierüber!

Er kniet eilig nieder, mit dem Angesicht zur Erde.

König David

bevor er kniet, zu Absalom umgewandt:

Knie und zittere, mein Knabe!
Groß ist, was dir nun wird.

Abjathar

leise:

Der Knabe? Wie?

König David:

Ich will es, Abjathar.

Abjathar:

O König! König!

König David:

Verstumm! Die Stunde!

Absalom

läßt sich dicht hinter David in die Knie und flüstert:

Jahwe will ich sehn!

David kniet neben Abjathar. Sie alle sind im Profil sichtbar.

Abjathar
anbetend auf dem Antlitz:

Psalm König Davids wider Feind und Fremde!

Psalmus.

Gepriesen sei Jahwe, mein Fels,
Der meine Hände kriegen,
Meine Finger streiten lehrt,
Meine Stärke und meine Burg,
Meine Feste und der mir Rettung schafft,
Mein Schild und der, bei dem ich Zuflucht suche,
Der mir Völker unterwirft.
Jahwe, was ist der Mensch, daß Du sein gedenkest,
Das Menschenkind, daß Du Dich sein annimmst
Denn der Mensch ist einem Hauche gleich,
Seine Tage wie ein Schatten, der vorüberhuscht.
Jahwe, neige Deinen Himmel und steige herab!
Rühre die Berge, daß sie rauchen!
Schleudere einen Blitz und zerstreue sie!
Schicke Deine Pfeile und scheuche sie!
Recke aus der Höhe Deine Hand,
Reiße mich heraus, rette aus großen Wassern,
Aus der Gewalt der Feinde,
Deren Mund Falschheit redet,
Und deren Rechte eine trügerische Rechte!

Gott, ein neues Lied will ich Dir singen,
Will Dir spielen auf zehnsaitiger Harfe,
Der den Königen Sieg verleiht,

Seinen Knecht David dem verderblichen
Schwert entriß.
Reiße mich heraus und errette mich aus der
Gewalt der Fremden,
Deren Mund Falschheit redet,
Und deren Rechte eine trügerische Rechte!
Daß unsere Söhne in ihrer Jugend seien wie
großgezogene Pflanzen,
Unsere Töchter wie Ecksäulen, die nach Tempelbauart ausgehauen sind,
Unsere Speicher voll, Spende gewährend von
jeglicher Art,
Unsere Schafe sich vertausendfachend,
Auf unseren Triften verzehntausendfacht;
Unsere Rinder beladen;
Kein Mauerriß und kein Auszug,
Kein Kriegsgeschrei auf unseren Gassen.

Wohl dem Volke, dem es also ergeht!
Wohl dem Volke, dessen Gott Jahwe ist!

Abjathar ist zu Ende. Sie horchen. Ein Ton wie Harfenklang wird laut, unsagbar süß. Anschwellend geht er als Windstoß über die Häupter der Knienden; die Wipfel der Pinien neigen sich aufrauschend. Der Klang bricht ab. Abjathar bleibt kniend. David springt auf, zieht unter dem Gewande ein kleines Horn hervor und bläst darauf. Der Ton jubelt in die brennende Morgenröte. Andere Hörner im Tale nehmen den Ton auf, allenthalben zum Angriff rufend. Während David bläst, umarmt ihn Absalom rücklings, entwindet ihm das Horn und bläst nun selbst.

ZWEITES BILD

Auf dem Zion. Vorhof der Hütte Jahwes. Weiße Zeltwände rechts und links längshin. In der abschließenden Rückwand der Vorhang zum inneren Tempel. Der weite Hof leer. Es ist um die Mittagsstunde. Tiefe Stille. Einige Wächter, verschlafen, liegen in der weißen Sonne.

Erster Wächter:

Still wie zur Mitternacht. Und ist doch Mittag!

Zweiter Wächter:

Man hörte eine Maus!

Erster Wächter:

Wundert sich Zion?
Es wundert sich und wird sich weiter wundern,
Wenn es den König David springen sieht
Vor heiliger Lade.

Dritter Wächter:

Heute kommt die Lade
Aus Obed-Edoms Hause.

Zweiter Wächter:

Lustig wird es.

Vierter Wächter:

Die Lade stand zu Sauls Zeit unbekümmert

In Kirjath-Jearim, David holt sie ein
Mit Pauken und Gesang.

Erster Wächter:

David ist fromm
Von Herzen.

Zweiter Wächter:

Hei, ein wackrer König!

Dritter Wächter:

Jahwe
Hat Israel mit ihm gesegnet.

Vierter Wächter:

Jahwe
Ist hold gesinnt dem ganzen Volke.

Verworrenes Tönen.

Hört ihr?

Erster Wächter
springt empor:

Nun kommen sie! Es kommt der Festzug!

Zweiter Wächter:

Hei!

Erster Wächter:

Mit Zimbeln und mit Harfen und mit Zithern,
Mit lautem Schalle!

Zweiter Wächter:

Und wir sind die Wächter!

Dritter Wächter:

Da kommt schon Volk.

Einzelne kommen gelaufen und stellen sich lebhaft schwatzend und gestikulierend in Reihen auf.

Stimmen:

Hier schauen wir sie gut! Heil König David!

Wächter
dazwischen:

Raum! Raum! Macht Platz! Nach rückwärts!
Weicht zurück!

Das Getöse nähert sich rasch. Immer mehr Volk strömt zu.

Erster Wächter:

Schreit Heil, wenn David kommt! Man sagt,
der König
Gibt jedem eine Gabe eigenhändig.

Der Lärm des nahen Zuges übertönt schon die Gespräche. Rufe: Heil David! Jahwe! Zion! Heil! lassen sich unterscheiden. Man hört den Jubel der Instrumente deutlich.

Die Menge im Hofe
setzt mit Rufen ein:

Heil David! Heil! Heil Israels Retter!

Die Menge draußen
brausend:

Heil!

Die Stimme eines Weibes
durchdringend:

Saul hat seine Tausend geschlagen,
David seine Zehntausende!

Der Vers wird aufgenommen und weitergesungen. Das Volk drängt in Scharen zu. Der Zug tönt schrittweise näher. Schon kommen die Trabanten Davids, Ordnung schaffend.

Rufe:

Israel! Israel! Retter Israels! Jahwe!

Leviten eröffnen den Zug. Sie schreiten je drei und drei voran, Rauchfässer schwingend. Es folgen die heiligen Sänger. Sie alle tragen einen Mantel von Byssus. Sie spielen die Harfen, die Zithern und die Zimbeln. Ihnen dicht vorauf und dicht hinterher gehen die Posaunenbläser. Darauf kommen die sieben Priester, die vor der Lade einherziehen und die Trompeten blasen. Es folgt die Bundeslade, in schneeweiße Decken gehüllt, von sechs byssusbekleideten Priestern an zwei Stäben auf den Schultern getragen. Vor der Lade tanzt König David. Er ist in Entzückung. Sein ekstatischer Tanz bietet nichts Grasses, Groteskes oder Abstoßendes, er ist vielmehr eine einzige trunkene Innigkeit. Bald fährt er im Sprunge hoch, mit betend dicht aneinander gepreßten Armen, bald streift er dicht am Boden hin, bald jauchzt er vornüber. Er trägt das linnene Schulterkleid und einen Mantel von Byssus. Neben David geht rechts der Hohepriester Abjathar und links der Prophet Nathan. Diejenigen der Söhne Davids, welche Priester sind, kommen der heiligen Lade zunächst, dann erst die übrigen Kinder des Königs. Zuletzt die Feldherren und, abgeteilt nach Rang, die Würdenträger. Das Volk schickt dem Zuge brausende Jubelrufe entgegen, und der Hall des Jubels ist wie eine Sonne von Jubel.

König David

im Tanze, aus Leibeskräften singend:

Psalmus.

Singt Jahwe ein neues Lied,
  Singt Jahwe, alle Lande!
Singt Jahwe, preist Seinen Namen!
  Verkündet Tag um Tag Sein Heil!
Verkündet unter den Heiden Seine Herrlichkeit,
  Unter allen Völkern Seine Wunder!
Denn Jahwe ist groß, ist hoch lobwürdig,
  Furchtbarer ist Er als alle Götter.
Denn Götzen sind alle Götter der Völker,
  Jahwe aber hat den Himmel erschaffen.
Bekenntnis und Schönheit sind vor Seinem Angesicht,
  Heiligkeit und Herrlichkeit in seinem Heiligtume.
Gebt Jahwe, ihr Völkergeschlechter,
  Gebt Jahwe Herrlichkeit und Ehre!
Gebt Jahwe die Herrlichkeit, die Seinem Namen gebührt;
  Bringt Gaben und kommt vor Sein Angesicht!
Vor Jahwe werft euch nieder in heiligem Schmuck,
  Erzittert vor Ihm, alle Lande!
  Er, der den Erdkreis gefestigt, daß er nicht wankt.

Es freue sich der Himmel, und die Erde froh-
locke;
Spruch unter den Heiden: Jahwe ward König!
Es brause das Meer und was es erfüllt,
Es frohlocke das Feld und alles, was darauf ist!
Aufjubeln sollen alle Bäume des Waldes,
Wenn Jahwe kommt, die Erde zu richten!

Der Zug geht sehr langsam. Der Vorhang zum Tempel wird vor ihm zurückgeschlagen, und er zieht hinein. Ein Teil der heiligen Sänger bleibt draußen zurück und mit ihnen alle königlichen Kinder, die nicht Priester sind, sowie die Feldherren und die Obersten. Während nun David im Gotteshause anbetet, singen die Sänger den folgenden Psalm, und Volk und Große fallen jedesmal in die zweite Strophe ein.

Psalmus.

Alleluja!
Danket Jahwe, denn Er ist gut,
Denn ewig währt Seine Gnade.
Danket dem Gott der Götter,
Denn ewig währt Seine Gnade.
Danket dem Herrn der Herren,
Denn ewig währt Seine Gnade.
Der allein große Wunder tut,
Denn ewig währt Seine Gnade.
Der den Himmel mit Einsicht schuf,
Denn ewig währt Seine Gnade.
Der die Erde breitete auf den Wassern,
Denn ewig währt Seine Gnade.

Der große Lichter schuf,
Denn ewig währt Seine Gnade.
Die Sonne zur Herrschaft über den Tag,
Denn ewig währt Seine Gnade.
Den Mond und die Sterne zur Herrschaft über die Nacht,
Denn ewig währt Seine Gnade.

König David tritt aus dem Tempelraum, der Hohepriester Abjathar und der Prophet Nathan sind ihm zur Seite. Sie schreiten ein wenig vor und halten dann, umringt von allen Priestern, Prinzen und Großen.

Rufe des Volkes:

Preis Jahwe! David Heil! Heil Zion! Israel!

Der König winkt mit der Hand Stille. Sie schweigen.

Der Prophet Nathan

tritt vor, neigt das Haupt zurück und spricht mit geschlossenen Augen aus dem inneren Lichte:

Spruch über David, den König, den Sohn des Isai:

Wie eine einzige Welle bricht Volk, Levit und Würdenträger in die Knie; die ganze Menge verharrt auf dem Angesicht. Auch David kniet. Während der Weissagung richtet sich einzig der Prinz Absalom halb auf, den Propheten mit brennenden Blicken anstarrend.

Der Prophet Nathan

in immer gleicher Haltung:

II. Sam.

So spricht Jahwe der Heerscharen: Ich habe dich von der Weide hinter der Herde weggeholt, daß du Fürst über Mein Volk Israel werden soll-

test, habe dir beigestanden in allem, was du unternommen hast, habe alle deine Feinde vor dir her vertilgt; siehe, Ich will dir einen Namen schaffen gleich dem Namen der Größten auf Erden, und Ich will Meinem Volke Israel eine Stätte weisen und es da einpflanzen, daß es an seiner Stätte wohnen kann und sich nicht mehr ängstigen muß. Wenn aber deine Zeit voll ist, daß du dich zu deinen Vätern legst, dann will Ich deine Nachkommenschaft, die von deinem Leibe kommen wird, zu deiner Nachfolge bestimmen und will dein Königtum bestätigen. Sie soll Meinem Namen bauen ein festes Haus, und Ich will ihren Thron bestätigen immer und ewig. Ich will ihr Vater sein, und sie Mir Sohn, so daß, wenn sie sich verfehlt, Ich sie mit menschlichen Schlägen züchtige und Menschenruten, aber Meine Gnade ihr nicht entziehe, wie Ich sie entzog Saul, deinem Vorgänger. Vielmehr soll dein Könighaus für alle Zeiten vor Mir Bestand haben, dein Thron soll Mir stehen immer und ewig.

Hier senkt der Prophet das Haupt, und es erheben sich alle. Die Sänger stimmen an, und die übrigen wiederholen wie vorhin. Der König singt mit.

Psalmus.

Der in unserer Niedrigkeit unser gedachte,
  Denn ewig währt Seine Gnade.

Der uns losriß von unseren Bedrängern,
  Denn ewig währt Seine Gnade.
Der allem Fleisch Speise gibt,
  Denn ewig währt Seine Gnade.
Danket dem Gotte des Himmels,
  Denn ewig währt Seine Gnade.

Der Prophet Nathan

ohne die seherische Gebärde wieder anzunehmen:

O König David, dein Thron, dieser Thron
Auf Zion steht für alle Zeiten fest.
Fest, fest wie Fels.
Ein Felsen steht er, drauf die Gottgemeinde
Sich aufbaut. Steht in wunderbarem Stande.
Auf ihm wird sitzen der Gesalbte, der
Messias, der aus deinem Samen wächst.
Er wird die Heiden weiden und die Völker
Mit einem Stabe eisern. Er wird neu
Den Himmel gründen und die ganze Erde.
Auf Seinem Stuhle sitzen Seine Folger,
Doch Er thront ewig, diese werden kommen
Und hier auf dieser Erde seine Stelle
Ausfüllen. Sieh, es werden kommen manche
Unwürdige und auf ihm herrschen, Abfall
Wird an ihm rütteln; wie auch Engel fielen
Von ihren Sitzen. Abfall wird ihn rütteln.
Doch siehe und doch siehe, wahrlich, wahrlich:
Der Hölle Pforten stürzen ihn nicht ein!

Stille.

Es folgt der Wechselgesang der Sänger, indes die Menge stumm bleibt, und König David tief versunken zu Boden blickt.

Psalmus.

Rühmet Jah!
Rühmet Gott in Seinem Heiligtume,
  Rühmet ihn in Seiner starken Veste!
Rühmet Ihn ob Seiner gewaltigen Taten,
  Rühmet Ihn nach der Fülle Seiner Größe!
Rühmet Ihn mit Posaunenschall,
  Rühmet Ihn mit Harfe und Zither!
Rühmet Ihn mit Pauke und Reigentanz,
  Rühmet Ihn mit Saitenspiel und Schalmei!
Rühmet Ihn mit hellen Zimbeln,
  Rühmet Ihn mit schallenden Zimbeln!
Alles, was Odem hat, rühme Jah!
Rühmet Jah!

Der Prophet geht auf seinen früheren Platz neben dem König zurück. Dieser gebietet Stille und tritt vor.

König David
auf dem Angesicht anbetend:

II. Sam.

O Jahwe! O Herr Jahwe! O Herr Jahwe! Wer bin ich, o Herr Jahwe, und was ist mein Haus, daß Du mich bis hierhin geführt hast? Und dies genügte Dir noch nicht, o Herr, vielmehr hast Du Deine Verheißung auch auf das

Haus Deines Sklaven in Ewigkeit erstreckt, auf ewige Zeiten hast Du ihm verheißen, und Du ließest mich schauen die Geschlechter der Menschen. O Herr Jahwe! Aber was soll David Dir noch weiter sagen? Du selbst kennst ja Deinen Sklaven, o Gott!

Er steht auf und tritt zurück. Die Menge bricht aus.

Rufe:

Heil Jahwe! Heil Gesalbter! Heil Israel!

König David:

Mein Herze duftet Jahwe Dank wie Weihrauch.
Ich sehe meinen Herrn. Mein Herr spricht zu Ihm.
Es spricht der Herr zu meinem Herrn, und ich
Bin in der Liebe meines Herrn und nehme
Vom Herrn stets Speise. Kommen wird ein Tag,
Da Jahwe Seinem Volke Speise gibt
Weit größer noch als Wachteln oder Manna.
Es kommt ein Tag — die Augen sehen ihn
Im Geiste nah — es kommt ein Tag, da Gott
Sich selbst zur Speise gibt dem, der Ihn will.

Er winkt. Man bringt Körbe mit Broden. David nimmt einen Laib, sieht zum Himmel, bricht ihn und reicht je ein Stück dem Hohenpriester und dem Propheten Nathan. Diese gehen hin, ein jeder nach seiner Seite, um dem Volke auszuteilen. Während er es gibt, sagt der König in die tiefe Stille:

König David:

Nehmet hin und esset: — ein Gleichnis und ein Vorbild!

Die dröhnenden, langhinhallenden Stöße der Posaunen ertönen nun zum ersten Male.

DRITTES BILD

Thronsaal. König David auf dem königlichen Stuhl. Der Hohepriester Abjathar steht rechts neben ihm.

König David:

Erzähle fort! Nur fort!

Abjathar:

O König, er
Zog hoch die Achseln, winkte mit den Brauen
Mir spöttisch, ging.

König David:

Abjathar, er ist jung
Und unerfahren. Werd' es ihm verweisen.

Abjathar
leise:

König, du gehst nur weiter in die Schuld!

König David:

Was willst du, Priester? Ich bin ohne Schuld
Hierin. Auch zürnt mir Jahwe nicht. Er gibt
Gelingen überall. Die Aramäer —

Abjathar:

Gut, noch schweigt Jahwe. Er hat Langmut,
König.

Doch bleibt die Schuld. Du tilge sie und bessre
Den fehlgegangnen Weg!

König David:

Ich ging nicht fehl.

Abjathar:

O David, muß ich so dich überreden?
Verhärtest du mit Willen mir dein Herz?
Du weißt nicht, wie? daß Jahwes Liebe eher
Ist als des Sohnes? David? — Nein, du bist
In Irrung, wenn auch Jahwe noch nicht trifft!
Schuld ist auf dir. Als du vor Jahwe tanztest,
Betetest, sangst, die feierliche Handlung
Gebrochnen Brodes feiertest, Schuld blieb
Auf dir wie eine leise Trübung haften.

König David:

Ich fühlte Freude.

Abjathar:

Wohl, du überwandest
Die stille Mahnung mit dem größeren Sturm
Des Festes. Dennoch aber bleibt die Schuld.
Auch bist du weiter blind, betäubst dein Herz!
Tu mir die Augen doch nicht zu! Absalom
Sprach zu mir ungebärdig, stellte sich
Trotzig, hochmütig; du entschuldigst ihn!

König David:

Nun gehe, Abjathar! Ich will dem Knaben
Das Meine sagen.

Abjathar:

Sage, was des Königs
In diesem Falle ist! Ich schick ihn zu dir.

Er wirft sich nieder und geht links hin. Doch wendet er sich nah dem Ausgange noch einmal und spricht:

Ein Fels, ein Fels, ein Fels sei König David,
Sowie der Thron, auf dem er sitzt!

Er entfernt sich.

König David
ganz verändert:

O Schwäche!
O Schwäche, die mich zieht! David der Sünde
Ritter! O Bathseba! O Absalom!

Er verläßt den Sitz und durchmißt das Gemach.

Ganz wankend ist mein Herz vor heißem Ansturm!
Es tobt der Aufruhr. Schwächte erst der Sohn
Dein Herz, damit es diesem Weibe heimfällt,
Die in den Taumel dich mit Allmacht zieht?
Süße ersehnt mein Sinn. Süße die Seele.
In Süße streb ich an den Urbesitz
Vergangner Seligkeit des Paradieses!
O Bathseba, als ich dich sah im Bade,
Nackt warest du in einem weiten Himmel

Von Abendrot, die weißen, schlanken Glieder
Einschmeichelten sich in die blasse Luft!
Du warst ein Wunder aus des Schöpfers Tiefen!
Komm! Schließe mir des Schöpfers Tiefen auf!

Stille.

Urias, des Hethiters Weib! Wie tückisch!
Wag ich es? Einem königlichen Herzen
Zulieb, das in der Inbrunst seiner Pulse
Das Glück heiß sucht in dieser öden Welt?
Wag ich's? Bin ich nicht König? Welche Macht!
Verwöhntes Herz, tu an den Purpur, herrsche!

Er schlägt gegen ein metallenes Becken an der Wand. Ein Diener kommt.

Feldhauptmann Joab unverzüglich! Hörst du?

Jener ab.

Bathseba ist wie eine Lilie weiß.
Haucht Duft und faltet sich aus ihrer Knospe.
Süß wie ein Sommerfrühling, lind wie Salbe,
Auffunkelnd wie ein weißer Stern, verschwiegen
Lockend wie eine Flöte, eine Flöte . . .
O süßer Ton!

Joab tritt ein.

Joab:

Mein König!

Er wirft sich zu Boden.

König David:

Joab! Du!

Er winkt ihn näher und nimmt wieder den Thronplatz ein.

Du ziehst ins Feld nun, Joab.

Joab:

Ammoniter

Heißt dieses Mal das Wild.

König David:

Auch sie gibt Jahwe

Uns in die Hand.

Joab:

Wie immer, König.

König David:

Wie?

Wie, würde Jahwe untreu?

Joab:

Wie? mein König?

König David:

Doch unsre Siege zählen, wäre müßig.
Moab und Edom, Amalek und Ammon; —
Wer nennt sie alle? Dennoch! Dennoch! Wenn
Wir unterliegen, Feldhauptmann?

Joab:

Mein König

Scherzt.

König David:

Scherz ich, Joab? Nun. Ist gut.

Hält sich Uria, der Hethiter, tapfer?

Joab:

So wie ein Mann. Was fragt der König?

David steht plötzlich auf, jedoch ohne die Thronstufen hinabzusteigen. Er legt den Kopf zurück und tut die Augen zu.

König David:

Hält sich,

Hält sich Uria, der Hethiter, tapfer?

Hält sich Uria, der Hethiter, tapfer?

Joab:

Ich seh den König sonderlich bewegt.

König David:

Wohlan! Er hält sich tapfer. Laß ihn kämpfen,

Im dichtesten Gewühle!

Joab

nach einer Pause:

Ich verstehe.

Entläßt mich mein Herr König?

König David

sinkt auf den Thron zurück:

Es ist gut.

Joab geht.

David sitzt bleich und unbeweglich ohne die Augen aufzutun.

Der Diener

kommt und meldet:

Prinz Absalom.

König David
wie oben:
Hierher!
Stille.

Absalom
wirft sich vor dem Vater nieder:
Mein Vater!

König David:
Komm
Mir nah!

Absalom:
Was ließ mein Vater rufen mich
Durch Abjathar, den Priester?

König David:
Weißt du nicht,
Daß man den Priester Jahwes achtet, ehrsam
Sich vor ihm neigt und ihm nicht herb erwidert?

Absalom:
Ich weiß, er klagte. Klagte er? Er klagte.

König David:
Mit Recht!

Absalom:
Der Priester, Vater, ist ein Mensch
Wie alle Menschen. Ist er's nicht?

König David:

Du! Du!
Du tastest an mit diesem Wort den Thron,
Auf dem ich sitze. Jahwe hält ihn. Jahwes
Ist auch der Priester. Ehrfurcht! Ehrfurcht,
Knabe!

Absalom:

Hart, Vater, tust du mit dem Sohn, der dein ist!

König David
heiser:

Ich will dem Priester Ehrfurcht! Ehrfurcht!
Ehrfurcht!

Absalom:

Dir Ehrfurcht, Vater. Doch der Prinz kommt
erst!

König David
aus seiner bleichen Erstarrung aufwachend, schreit:

Stürzt du nicht ein, o Thron, stürzt du nicht
ein!?

Ende des dritten Aufzugs.



DER VIERTE AUFZUG



ERSTES BILD

Weite Halle. Am niedrigen Tische der König tafelnd mit seinen Getreuen. An der Brust des Königs ruht Absalom. Joab und Abisai liegen beiden zunächst, es folgen Isbaal, der Hahmoniter, Eleasar, der Sohn Dodis, und Samma, der Harariter, die drei vornehmsten Starken. Zudem noch Josaphat, der Kanzler, Seraja, der Staatsschreiber und Benajahu, der Obrist. Fackeln spenden Licht. Der Tisch ist reich bekränzt mit Blumen, Diener warten zu. Das Gelage ist in vollem Gange. Eben entsteht eine Stille, so daß man kurze Zeit nur das Geräusch der Becher hört.

König David:

Was stürzt uns plötzlich Stille in die Ohren
So wie ein Wildbach! Lassen wir sie nicht
Zu Worte kommen!

Seraja
lachend:

Spricht die Stille, Herr?

König David:

Seraja krankt an tauben Ohren, ha!

Samma:

Welch sonderbar Gespräch!

Isbaal
dem König zutrinkend:

Wohlsein, mein König!

König David:

Doch ich will Flöten ohne Unterlaß
Im Ohr, ich will die Stille jagen mit
Fußtritten. Flöten!

Rufe:

Flöten!

Ein Diener
wirft sich nieder:

Herr, sogleich!

Er geht rechts hin.

Absalom
leise, so daß es die übrigen nicht hören:

Was flieht mein Vater so die Stille?

König David
nach langer Pause, während welcher er Absalom unverwandt betrachtet:

Sohn!
Willst du wohl deinem Vater ähnlich werden?

Absalom
begierig aufgereckt:

Mein Vater birgt ein wichtiges Geheimnis —?

Die anderen lachen auf, für sich schwatzend.

König David:

's ist Tod! 's ist Tod! Ich berge einen Rat.

Absalom:

Birgst einen Rat? Nur zu! Dich ganz enthülle
Dem Lauschenden, dem Liebenden! Zu, Vater!

Er beugt sein Ohr an des Königs Mund.

König David
heiser:

Willst deinem Untier ähnlich werden?

Absalom:

Vater!

König David:

So sei kein Ehebrecher, rat ich dir!

In diesem Augenblick setzen die Flöten ein. Die Zechgenossen jubeln. David, der, bevor er dem Sohne das letzte Wort sagte, einen tiefen Zug aus dem Becher getan, läßt diesen jetzt sinken und nickt immerfort ganz langsam, wobei er den Knaben mit fieberischem Blicke durchdringt. Man sieht an der geduckten und krampfhaften Haltung Absaloms, wie schrecklich grübelnd er in den Vater schaut.

Abisai:

Was ist dem König?

Die ganze Gruppe der Getreuen wendet sich David zu. Einen Augenblick ausforschende Stille. Der Prinz steht auf und stürzt hinaus. Dem König fällt der Becher aus der Hand, und er selbst bleibt in Erstarrung.

Eleasar
leise:

Er hat Fieber, seht!

Isbaal
laut rufend:

König! König!

Joab:

Was lief der Prinz davon?

König David
stößt mit einer erwachenden Bewegung den ganzen Tisch um:

Löscht alle Fackeln! Tretet sie ins Dunkle!

Alle springen auf.

Abisai:

Der König ward von Sinnen!

Isbaal:

Rast der König?

Um ihn gedrängt, starren sie auf ihn. Die Diener beginnen, stumm und ergeben, dem Worte des Königs gehorchend, die Fackeln zu löschen.

König David:

Hinaus ihr alle, alle toten Freunde!
Ich sag hinaus! Wie Staub aufwirbelt, wirbelt!

Isbaal:

Den König quält ein Dämon, kommt, ich gehe!

Die Getreuen erweisen dem König die Huldigung und entfernen sich. Die Diener löschen die Fackeln bis auf eine.

König David

in Rauch und Qualm der verglimmenden Fackeln:

Ganz dunkel soll es sein! Geht alle fort!

Das letzte Licht erlischt. Es ist nun ganz finster. Man hört die tappenden Schritte der sich entfernenden Diener. Stille.

König David

unsichtbar:

In finstere Nacht. In finstere Nacht. Ganz tief
Verstrickt. In Maschen mächtigen Netzes. Weh!
In finstere Nacht stieß Jahwe mich, stieß Jahwe
Den ärmsten Menschen, und Er fing ihn nun!
Ei! Ei! Weh! Weh! Ei, furchtbar
Weh! Furchtbar zieht der Fischer mich ans
Land,
Ans Ufer des gerechtesten Gerichtes!

Er bricht schreiend zu Boden. Nach langer Stille:

Absalom sah mich, blickte mir ins Auge,
Den ich mit Sünde an mich kettete, er hetzte
Vor seines Vaters Sünde wie ein Wild
Davon. Fluch David, dir! Fluch, mörderischer
Mörder: Urias erst, Bathsebas dann
In sträubender Umarmung, Absaloms
Zuletzt, und meiner Seele, meiner Seele!
David! schreit meine Seele. Seele! schreie
Ich ihr zurück und kann doch nicht zu ihr!
Denn abgegrenzt hat Jahwe die Gemeinschaft,
Ich stehe hinterm Zaun mit wehen Blicken!
Weh! Ai! Weh! Ai! Ich bin des Satans, wehe!

O süßer Gott, o honigsüßer Herr!
Fluch meiner Tat!

Er weint heftig.

Hündischer als ein Hund
Verlange ich zu winseln, großer Gott,
Im Staub mich wälzend, Erde essend, Abfall
Von Tritten andrer: nur die Seele gib
Zurück, du schrecklicher Zurückbehalter!

Die Stimme des Propheten Nathan
rechts hinten:

Wo ist der König?

König David:

Ist das Nathans Stimme?

Die Stimme des Propheten
aus aller Kraft:

Spruch Jahwes an den König! Wo ist er?

König David
ruft, halb aufgerichtet:

Hier! Hier! Ich bin nicht König! Hierher,
Nathan!

Die Stimme des Propheten:

Denn Jahwe findet schon.

König David:

Ich harre, Herr!

Der Prophet kommt von rechts. Er hält eine Fackel, die er alsbald in einen der Fackelringe der Wand stößt.

Der Prophet Nathan
huldigend:

Die schuldige Ehrfurcht dem gefallnen König!

König David:

Ich liege, doch nicht du. Spruch Jahwes?
Nenn ihn!

David liegt auf dem Angesicht. Sein Haar ist wirr zerrauft.

Der Prophet Nathan
steht auf, neigt das Haupt zurück und spricht aus dem inneren Lichte:

(II. Sam.)

So spricht Jahwe, der Gott Israels: Ich habe dich zum König über Israel gesalbt, und Ich habe dich errettet aus den Händen des Saul, und Ich habe dir den Palast deines Herrn übergeben und die Frauen deines Herrn an dein Herze gelegt und habe dir das Haus Israel und Juda übergeben; — und wäre dir dies zu wenig, so wollte Ich dir noch dies oder jenes hinzutun: warum aber hast du des Herrn Wort gering geachtet und getan, was Mir mißfällt? Den Hethiter Uria hast du mit dem Schwerte erschlagen, und sein Weib Bathseba hast du dir zum Weibe genommen, ihn selbst aber hast du ermordet durch das Schwert der Ammoniter. Nun denn, so soll für immer das Schwert nicht

aus deinem Hause weichen zur Strafe dafür, daß du Mich verachtet und das Weib des Hethiters Uria geraubt hast, damit sie dein Weib werde! So spricht Jahwe: Ich werde noch Unheil für dich aus deinem Haus erstehen lassen und werde dir deine Frauen vor deinen Augen wegnehmen und sie einem anderen überliefern, daß er im Angesichte der Sonne deinen Frauen beiwohnt! Denn wenngleich du es heimlich getan hast, werde ich doch diese Drohung angesichts ganz Israels und angesichts der Sonne wahr machen!

Der Prophet senkt das Haupt wieder.

König David

dumpf vom Boden her, doch mit tiefster Inbrunst:

Ich habe gesündiget wider den Herrn!
Er tue an mir nach Seinem Wohlgefallen!
Ich habe gesündiget wider den Einzigen!

Der Prophet Nathan

tritt dicht zu David:

So hat dir der Herr auch deine Sünde vergeben; weil du bereust, siehe, eitel Barmherzigkeit! Und zwar du wirst nun nicht sterben, weil du aber durch deine Sünde Jahwe Verachtung erwiesen hast, so wird nun der Sohn, der dir geboren von Bathseba, eilends dahingehn.

König David
stöhnend:

So wie Du willst, so wie Du willst, Du süßer Wiedergewonnener Gott Sabaoth!

Der Prophet Nathan neigt sich und küßt das Haupt des Königs.

Der Prophet Nathan:

Kuß Jahwes, der Barmherzigkeit in Himmeln.

Der König zuckt schluchzend.

Der Prophet geht, nicht ohne nah dem Ausgange ehrfürchtig niederzufallen. Kurze Stille.

König David
klagend hingestreckt:

Psalmus.

Jahwe, strafe mich nicht in Deinem Zorn, züchtige mich nicht in Deinem Grimm!
Denn Deine Pfeile haben sich in mich herabgesenkt, Deine Hand fuhr herab auf mich.
An meinem Leibe blieb nichts unversehrt infolge Deines Grimmes,
Nichts heil an meinen Gebeinen infolge meiner Sünde.
Sieh, meine Verschuldungen gehen über mein Haupt;
Wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer.
Es stinken, es eitern meine Beulen infolge meiner Torheit.

Ich bin überaus gekrümmt, gebeugt;
Immerfort gehe ich trauernd einher.
Denn meine Lenden sind voll Brand,
An meinem Leibe blieb nichts heil.
Ich bin überaus erstarrt, zerschlagen;
Ich brülle lauter, als ein Löwe brüllt.

Gott, schaffe Du mir mein Herze rein,
Und gib mir einen neuen, gewissen Geist!
Verwirf mich nicht vor Deinem Angesicht
Und nimm Deinen heiligen Geist nicht von mir!
Erfreue mich wieder mit Deiner Hilfe
Und stütze mich mit einem Geiste der Willigkeit!
Ich will Abtrünnige Deine Wege lehren,
Und die Sünder sollen sich zu Dir bekehren!
Errette mich von Blutvergießen, Gott, Du Gott, der mein Heil ist;
Laß meine Zunge über Deine Gerechtigkeit jubeln!
Herr, tu mir die Lippen auf!
Damit mein Mund Deinen Ruhm verkünde!
Denn Schlachtopfer begehrst Du nicht — sonst wollte ich sie geben —
Und an Brandopfern hast Du nicht Wohlgefallen.
Die rechten Schlachtopfer für Gott sind ein zerbrochener Geist;

Ein zerstoßenes, ein zertrümmertes Herz wirst
Du, mein Gott, mir nicht abweisen.

Die Stimme eines Weibes
von links hinten:

Wo ist der König? Führt mich doch zum König!

Die Stimme Josephs, des Dieners:

Der König ist für sich. Was willst du, Weib?

Die Stimme des Weibes:

Des Königs Sohn ist tot, der kleine Prinz,
Den Bathseba geboren. Bathseba
Klagt trostlos, eben starb er ohne Krankheit
Aus seinen süßen Tagen hin!

Die Stimme Josephs:

O Gott!

König David
aus der Tiefe:

Du küßt mich dennoch, reiner, wahrer Richter!

ZWEITES BILD

Im Tal des Baches Kidron. Nacht. Hinter dem Bach steigt eine Höhe auf, sie zieht von links nach rechts abfallend über das ganze Bild. Etliche Zypressen stehen auf der Höhe gegen den Himmel. Das Bachtal selbst ist besät mit Steinen und ganz ohne Wuchs. Der silberne Mond blinkt in zunehmender Sichel links am Himmel zwischen den Zypressen. Viele Sterne. Rechts vorne lagert Davids Häufchen Getreuer. Es sind Joab und Abisai und die übrigen Genossen; aber auch die Söhne Davids: Kileab, Adonia, Sephatja, Jiteam. Außerdem andere seiner Kämpen und Hauptleute. Eine kleine Schar Krieger, nur durch wenige angedeutet, ist weiter zurücklagernd gedacht. Während alle liegen, steht David hoch aufrecht vor der Gruppe, eingehüllt in seinen Mantel und auch verhüllt mit ihm. Der Prophet Nathan liegt betend neben dem König auf dem Angesicht. Stille.

König David:

O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!

Joab
leise:

Er klagt

Um den Empörer.

Kileab
leise:

Er hat andere Söhne

Mehr, doch uns sieht er nicht, uns sieht er nicht!

Adonia:

Wir halten treu zum König, alle Söhne!

König David:

Man rief ihn aus zu Hebron. Er zog hin:
„Mein Vater, darf ich ein Gelübde lösen
Zu Hebron?“ Und er rief sich aus zum König.

Der Prophet Nathan
steht auf:

Wir werden warten, König, weitre Nachricht
Wird kommen.

König David:

Wie du willst. Wir warten. Oh,
Prophet, es ist ein heilsam Warten!

Der Prophet Nathan:

Heilsam,
Mein König, richtet Jahwe zu das Schicksal.

König David:

Nichts blieb mir doch erspart.

Der Prophet Nathan:

Herr, noch nicht alles
Aus littest du.

König David:

Wie Jahwe will. Der Kelch
Muß ausgetrunken werden.

Er neigt das Haupt.

Herr, Dein Kelch —

Isbaal:

Ein Bote kommt gesprungen. Nachricht, hei!

Stimme des Boten:

He, laßt mich durch!

Rufe:

Dem Boten Platz!

Bote (Ahimaaz):

Zum König!

Er wirft sich vor David nieder.

König David

ruhig:

Steh auf und künde!

Alle drängen sich dicht herzu.

Bote:

Herr, ich steh nicht auf,
Bevor du mir versicherst in der Gnade
Des Königs, daß du mich nicht strafst ob meiner
Schweren und trüben Botschaft, die ich bringe.

König David:

Was gibt Herr Jahwe? Sei versichert, Bote,
Der königlichen Huld!

Bote:

O Herr, ich wage
Doch kaum zu nennen das Verruchte!

König David
heftig:

Sprich!

Bote:

Prinz Absalom ging ein zu deinen Weibern
Im Angesicht ganz Israels, zur Zeit
Der Sonne, die grad sank.

Starres Schweigen.

König David:

O Nathan, tief
Trifft Gott!

Der Prophet Nathan:

Mein heiliger König!

Rufe:

Rache! Rache!

König David
enthüllt sich und spricht zu Joab und Abisai:

Was schreit ihr Rache, ihr Zerujasöhne?
Was habe ich mit euch gemein? Jetzt ist
Der Rache Stunde nicht, ist Stunde Gottes,
Der meinen Frevel rächend mir vergilt.

Rufe:

Heil König David! Heil!

König David:

Was schreit ihr Heil?
Schreit nicht zu dieser Stunde Heil! O wehe,

O weh des Knaben Absalom! Ruft wehe
Über den Knaben, daß ihm Gott vergibt!

Abisai:

Wir sind des Königs und nicht Absaloms.

König David

wendet sich wieder von ihnen ab, leise:

Ich habe nichts mit euch zu schaffen, oh
Du guter Nathan, schwankend wird um mich
Das Land!

Er stützt sich auf ihn.

O Absalom, betörter Sohn!
Du lernst nicht gut von deinem bösen Vater.
Empörung, tust du sie mir nach? O weh!
Wer trägt mein bittres Weh!

Der Prophet Nathan:

Herr, Jahwe trägt es.

König David:

O Jahwe, Jahwe, bist Du noch nicht da,
Das Weh zu lindern dieser finstren, bangen
Erde? O Jahwe, bist Du noch nicht da?

Er geht ganz langsam nach links hin das Tal entlang.

Der Prophet Nathan:

Der König geht. Folgt nach!

Rufe:

He! Aufbruch! Aufbruch!

Der Zug schließt sich an.

Simei

der Sohn des Gera taucht oben auf der Höhe empor und beginnt David und die Seinen unablässig mit Steinen zu bewerfen. Dabei schreit er:

Hab ich dich endlich, du Sohn Isais!
Da bist du ja! Da bist du ja! Du Bluthund!

Ein Schrei der Entrüstung klingt durch die Krieger.

Joab:

Den Bogen an! Schießt Pfeile!

König David:

Haltet ein!

Isbaal:

Was ruft der König?

Simei

dazwischen:

Siehst du wohl, du Blutmensch!
Nichtswürdiger! Blut Sauls über dein Haupt!

Die Steine fallen zahlreich.

König David:

Laßt diesen fluchen, es ist Jahwes Stimme!
Was habe ich mit euch zu schaffen, Leute?
Wenn Jahwe ihm geheißen hat: Fluch David!
Wer darf dann drohen: weshalb tust du so?
Simei ist's, aus Sauls Geschlecht. Er fluche!
Er fluche zu, denn Jahwe gibt ihm Stimme

Und Arm. Was dünkt euch? Absalom nach-
trachtet
Dem Leben seines Vaters, er, der Sohn,
Aus meinem Leibe Fleisch und Blut, nun also
Um wieviel mehr nicht dieser Mann?

Er wendet sich und schreitet langsam weiter. Simei, der während der Rede des Königs verstummte, schilt von neuem.

Isbaal
laut:

Der König richtet heute träg Gericht!

Abisai:

Was will der König, sollen wir dies dulden?

Jitream:

Schlagt tot den Mann dort oben!

Rufe:

Macht ihn nieder!

Der Prophet Nathan:

Wer nur ein Körnlein Sandes wirft auf diesen
Fluchenden dort, wer nicht gehorcht dem Wort
Des Königs, der fällt Jahwe heim. Ich sag es.

Sie schweigen alle. Der Zug geht ganz langsam weiter.

Simei:

Jahwe hat all das Blut des Hauses Saul,
An dessen Stelle König du geworden,

Nun über dich gebracht, du Blutmensch David!
Und Jahwe hat das Königtum gegeben
Dem Absalom. Jahwe fragt nicht nach dir,
Weil du ein Blutmensch bist. Da hast du Steine,
Nun irre hin und irre immerfort!

David bricht nieder. Sogleich verschwindet Simei.

Rufe:

Der König fiel.

Eleasar:

Wo ist der freche Hund?

Der Prophet Nathan steht über den König gebückt.

Stimme Simeis
verhallend:

Fluch David! Fluch!

Isbaal:

Hei, hätt ich diesen Schurken
Und hieb sein Hirn entzwei!

Der Prophet Nathan
emporgerichtet:

Der König David
Erholt sich bald, wir ziehen weiter. Ein
Stein ritzte seine Schläfe, wie ein Dorn
Sich einsticht in die Haut. Wißt, euer König,
Viel duldend, viel geprüft, gekrönt mit Dornen
Herbester Schmerzen, ist heilig geworden!

DRITTES BILD

Im Wald von Mahanaim. Dichtes Gebüsch, hohe, alte Eichen, Terebinthen. Es ist fast finster vor dem wütenden Wetter. Blitze und Donner gehen ineinander. Der Sturm fängt sich in dem Gezweig der alten Bäume, wankende Baumschatten. Simei rennt von rechts her, stolpert über eine Wurzel und stürzt nieder. Joab mit drei Kriegern folgt dicht hinter ihm.

Simei:

Erbarmt euch Simeis! O habt Erbarmen!
Es lebe König David!

Joab:

Hei, du Schurke!
Nun fluchst du nicht mehr, Flucher! Liege da!

Er spaltet ihm die Hirnschale.

Ein Krieger:

Für immer stumm!

Joab:

Den König rächt ich.

Ein zweiter Krieger:

Herr,
Seht dort ein Maultier rasen durchs Gesträuche!

Joab:

Es ist ja leer. Doch fang es ein! Wir brauchen
Es leicht.

Aus der Nähe wird ein wimmerndes Stöhnen laut.

Joab:

Was ist das?

Ein dritter Krieger:

Ein Verwundeter,
Freund oder Feind, des Davids oder des
Abtrünnigen Prinzen.

Joab:

Schaue, wer es ist,
Der ruft! Und ist's ein Feind, gib ihm den Rest!

Dritter Krieger

vordringend, indes Joab mit seiner kleinen Schar wartet:

Der ganze Wald zwängt sich hier ineinander
Und wehrt den Durchgang. Dichtestes Gestrüpp!
Das Schwert muß helfen.

Er bahnt sich den Weg. Das Wimmern wird heftiger.

Gott! Es ist der Prinz!

Bewegung.

Joab:

Prinz Absalom!?

Dritter Krieger:

Mein Herr, tritt näher zu!
Ein schreckliches Gericht! Er hängt, die Haare
Verflochten ins Geäst der Terebinthe,
Freischwebend zwischen Himmel da und Erde.

Joab
vorstürmend:

Vergiß die Hölle nicht, in die er hinfährt!
Wo ist er? Pechschwarz ist das Wetter.

Dritter Krieger:

Warte
Den Blitz ab!

Joab:

Lüstern ist mein Herz nach diesem
Gesicht. Willst du nicht kommen, Blitz?

Es blitzt.

Bei Gott,
Gerecht ist Jahwe! Stoß ihn nieder, Mann!
Saht ihr ihn, Leute?

Es blitzt lange.

Zweiter Krieger:

Seht, sein Kiefer klafft
Nach unten vor dem bösen Schmerz! Er weint.

Joab:

Die Memme! Stoß doch, Mann! Was zauderst
du?

Dritter Krieger:

Verzeih, mein Herr Feldhauptmann!

Joab:

Was für Worte?

Dritter Krieger:

Ich hörte, Herr, verzeiht, den König doch
Mit eignem Munde sagen —

Joab
einfallend:

Hörtest du's?
Gut, Mann, so tritt zurück! Ich mag nicht mehr
Mich länger mit dir halten! Sprach der König:
„Verfahrt mir sorgsam mit Prinz Absalom?"
Wohlan, er sprach's! Bös väterliche Schwäche!
Ist sie vertan, so kommt die Reue nach.
„Was trafet ihr ihn nicht, was schleppt ihr mir
Die Last noch vor die Augen?" Ei, ich kenn
Den König! Schwache Wandlung! War er weich,
Als ich Uria an die Stelle stellte,
An der er fiel? Er drückte mir die Hand:
„Brav, Joab, ich bin dein getreuer König!"
Wohlan, reicht mir drei Speere!

Man reicht sie ihm.

Erster Krieger:

Herr, wir haben
Nicht teil an deinem Tun.

Joab:

Ihr geht frei aus.

Er schleudert den ersten Speer.

Die Stimme Absaloms
aus dem Gebüsch:

Weh!

Joab:

Traf, wie im Traum ich traf in letzter Nacht!

Er schleudert den zweiten Speer.

Die Stimme Absaloms:

Weh!

Joab:

Nun ruf dein letztes Weh!

Er schleudert den dritten Speer.

Die Stimme Absaloms:

Verzeihung, Jahwe!

Völlige Dunkelheit macht alles unsichtbar. Es wird stille. Wie sich das Bild allmählich aufhellt, ist es verändert. König David sitzt zwischen den beiden Toren von Mahanaim. Der Prophet Nathan neben ihm. Auf dem Dache des Tores die Gestalt des Spähers, die Augen mit der Hand beschattet.

König David:

Sprich, siehst du etwas?

Späher:
Nichts. Doch das Gewitter
Zieht ab.

König David:
Späh weiter scharf!

Späher:
Herr, unablässig!

König David:
O Nathan, ruf zu Jahwe um den Sohn!

Der Prophet Nathan:
Mein König ist auf seinen Tod gefaßt?

König David:
Nein, Nathan, nein! Tod bin ich nicht gefaßt.
Ich will sein Leben.

Der Prophet Nathan:
Wie es Jahwe will.

König David:
Straft Er so grimmig? Ohne Unterlaß?
Noch dies? Noch dieses? Sieh, ich wühlte ja
Des Knaben Seele auf zu dieser Untat
Durch meine Schwäche, die sich ganz ihm gab!

Der Prophet Nathan:
Die Erde pflügtest du, die Saat war sein.
Du pflügtest mit der Sünde, Sünde bleibt

Sein eigen doch. O schreckliche Verschuldung!
Des Vaters Weiber! Erst des Vaters Thron!
Drauf seine Weiber, nun im Krieg sein Leben!
Was soll da Jahwe tun?

König David:

Versöhnung geben.

Der Prophet Nathan:

Wohl, durch den Tod.

König David:

O Nathan, deine Worte
Sehen mich an!

Späher:

Ein Mann in vollem Lauf!

König David
auf:

Ist er allein, so bringt er gute Botschaft.

Späher:

Er läuft sehr rasch, wie Flügel stürmt sein Fuß!

König David:

O Jahwe, rette ihn!

Der Prophet Nathan verbleibt ohne Regung.

Späher:

Da läuft ein zweiter
Ihm hinterher!

König David:

Auch der bringt gute Botschaft

Allein.

Sie warten.

Der erste Läufer langt an, es ist Ahimaaz. Er wirft sich vor dem König hin.

Ahimaaz:

Heil David!

König David:

Sprich!

Ahimaaz:

Gepriesen sei

Herr Jahwe, der die Feinde überwunden!

König David:

Dank, Jahwe! Doch wie steht es um den Prinzen?

Ahimaaz:

Herr, als ich lief, war ein Zusammenlauf

Um Joab, was es war, das weiß ich nicht.

Der zweite Läufer, ein Mohr, kommt gerannt.

Der Mohr:

Heil, königlicher Herr!

König David:

Und Absalom?

Der Mohr:

So mögen alle deine Feinde werden
Zuschanden wie der Prinz!

Der König verhüllt sich und schreit laut auf.

Der Mohr
erstaunt:

Was ist dem König?

Nathan winkt ihm zu schweigen. Ein herrlicher Regenbogen entfaltet sich in den Wolken, mit seinen Farben das Bild umwölbend. Der König, verhüllten Hauptes, wankt in das Tor und steigt langsam in das Obergemach hinauf.

Die Stimme des Königs
von innen, im Schreiten klagend:

O mein Sohn Absalom! Mein Sohn! Mein Sohn!
O wär ich doch für dich gestorben, Sohn,
O Absalom, mein Sohn, mein Sohn, mein Sohn!

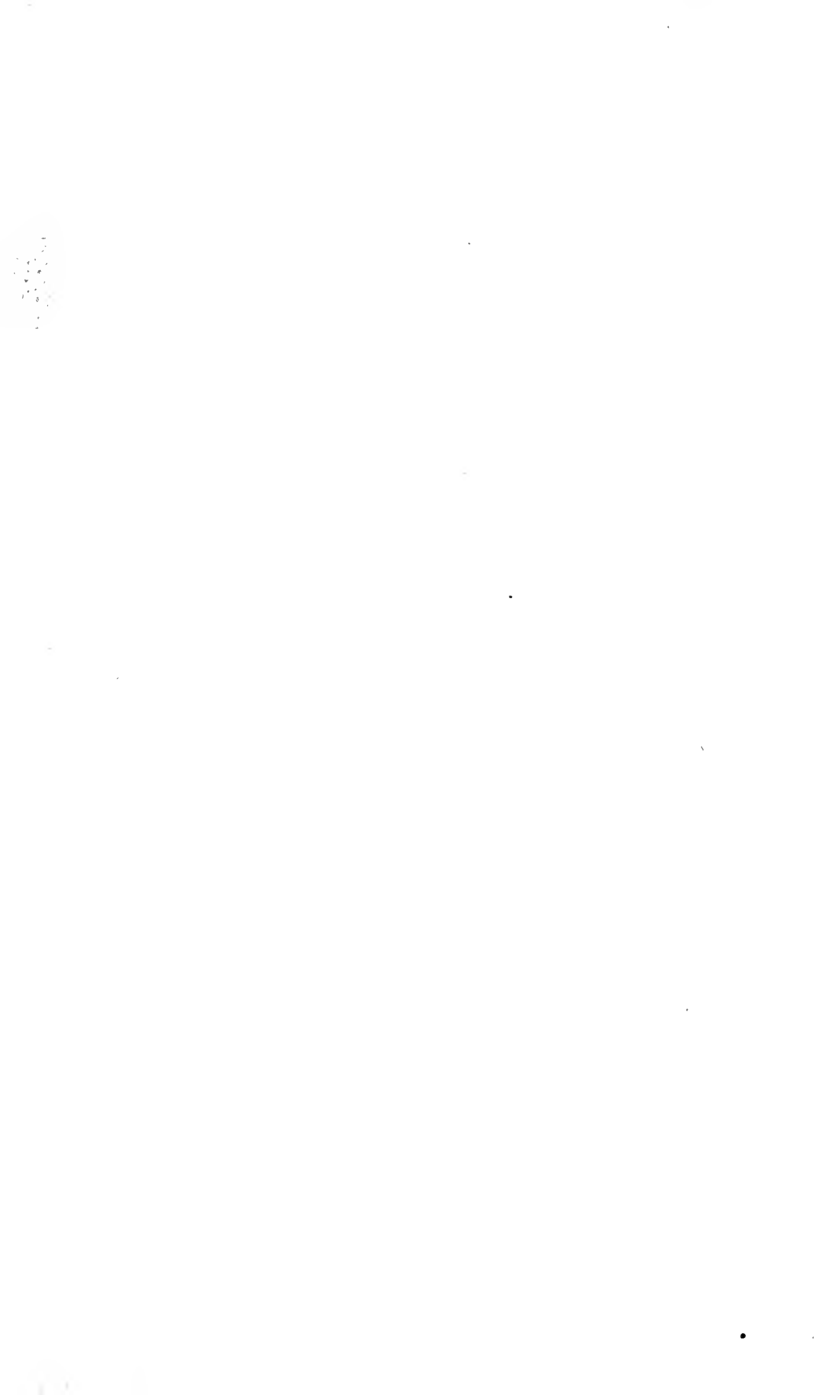
Der Prophet Nathan
steht auf, sagt ruhig:

Das Zeichen Jahwes seht auch in den Himmeln!

Ahimaaz und der Mohr sehen auf.

Ende des vierten Aufzugs

DER FÜNFTE AUFZUG



ERSTES BILD

Inneres Gemach im Palast Davids. Der alte König David ruht auf einem Diwan, ganz gehüllt in Decken. Abisag von Sunem niedergekauert zu Füßen seines Lagers. Mondlicht fällt links ein. Stille.

König David
richtet sich langsam hoch:

Abisag!

Abisag
schnell und freudig auf:

König?

König David:

Ist weit vorgerückt
Die Nacht?

Abisag:

Nein, König, noch im Anbeginn.
Mein König, o wie freut sich deine Sklavin!
Wie freu ich mich, der König ist erwacht!

König David:

Drei Tage war ich drüben.

Abisag:

Drei der Tage
Und drei der Nächte unbeweglich starrend
Ins Innre.

König David:

In den Himmel Jahwes, Tochter.

Abisag

schmiegt sich an seine Seite:

Was sah der König?

König David:

Schmeichlerisches Kind!

Sehr mild.

Will meine liebe Tochter Lehre hören
Von ihrem Vater?

Abisag

sehr innig:

Ja, sie will es, Herr.

Stille.

König David:

Nun, Kind, ich hörte Engel Harfen schlagen
Dicht bei entzücktem Ohr. Fittiche von
Schneeweißer Milch gar milde überrauschten
Mein Antlitz, und ich gab mich völlig hin.
Nun sah ich auf, die reinen Schwingen neigten
Sich auseinander, horch, welch ein Gedröhn
Und jubelnd sonniges Getöse hörten
Da meine Ohren! Horch! Der Himmel Jahwes
Erfüllt im goldnen Raum mit kreisenden
Anbetern tat sich auf, er überfiel mich,

Den Weinenden, er überstrahlte himmlisch
Den Blick mir —

Stille.

Abisag:

Vater, sage mehr hiervon!

König David:

Nicht weiter, heute! Halte, Tochter mein,
Die Worte fest, zuviel von ihnen macht
Zu schwermütig.

Abisag
flüstert:

Mein guter, guter Vater!

Stille.

König David
sich vorneigend:

Heute ist Vollmond, seh ich. Oh die Sterne!
Horch, Liebe, ihnen zu!

Stille.

Ein Diener
zeigt sich links und meldet:

Der Prophet Nathan.

König David:

Willkommen!

Der Diener geht.

Es gibt Unruh, Abisag,
Ich ahne es. Ich habe gut gespeist
In dreien Tagen von dem süßen Lichte,
Nun gibt es Unruh, wie es billig ist
Auf dieser Erde, die den Herrn gern scheucht.

Der Prophet Nathan

geführt von seinem Knaben, halb erblindet, kommt. Wie er vor dem König niederfallen will, erhebt sich David eilig und stützt ihn.

König David:

Nicht so, mein alter Nathan! Näher! Näher!

Er zieht ihn an sein Herz.

Der Prophet Nathan:

Mein gnädiger König!

König David:

Was führt dich, Prophet,
Zu mir in dieser Nacht?

Der Prophet Nathan:

Ich störe auf
Des Königs Ruhe.

König David:

Bin der Ruhe nicht
Bedürftig, wenn es Jahwe gilt.

Der Prophet Nathan:

Wohl, Jahwe
Gilt es.

Er richtet sich auf und spricht mit starker Stimme.

Hast es denn du befohlen, König David,
Daß Adonia König sei nach dir
Und herrsche auf dem Thron? Denn er ist heute
Hinabgegangen, hat da Ochsen, Kälber
Und Schafe zugerichtet, hat die Prinzen
Zum Mahl geladen und die Obersten
Alle. Nun sitzen sie und rufen aus,
Trinkend und essend rufen sie: „Es lebe
Der König Adonia!“ Mich jedoch
Sowie den Salomo, dem du den Thron
Doch zugedenkst, wenn du in letzter Stunde
Nicht ändertest den Willen, uns jedoch
Hat man nicht zugeladen. Ist dies alles
Der Wille meines königlichen Herrn?
Wie? Oder handeln sie nach Willkür kühnlich?

König David

ruhig:

So wahr doch Jahwe lebt, o Prophet Nathan,
Dies alles ist nach Willkür, wider Willen
Des Königs. Salomo wird König nach mir.
Dies ist nun feste Sache. Heute noch
Will ich es wahr machen, höre mir zu!

III. Kön. I.

Nehmt meine Diener mit euch, sodann laßt

meinen Sohn Salomo mein eigenes Maultier besteigen und führt ihn hinab zur Quelle Gihon. Dort soll ihn der Priester und du, Prophet Nathan, zum König über Israel salben; alsdann stoßt in die Posaune und ruft: Es lebe der König Salomo! Denn mein Sohn Salomo soll nach mir König sein, und er soll auf meinem Throne sitzen an meiner Statt! So will ich es heute wahr machen!

Er wandelt auf und nieder.

Der Prophet Nathan:

So sei es, König David! Also wolle
Es Jahwe, unser Gott! Und so wie Jahwe
Mit meinem Herrn, dem König, hold gewesen
Ist all sein Leben, so mit Salomo;
Ja, wolle Er den Thron des Königs Salomo
Erhabener noch machen als des David!

Er will gehen.

König David:

Noch eines, Nathan: Alle Obersten
Israels, alle Anführer und Führer,
Alle Beamten, alle Kämmerer
Samt allen Männern, tauglich für den Krieg,
Entbiete nach Jerusalem in meinem
Namen. Dort will ich Salomo vor Augen
Ganz Israels in heller Sonne selbst

Zum König machen und auf meinen Thron
Ihn setzen!

Der Prophet Nathan:

Gott vergelte es dem König!

Der König umfängt den Propheten Nathan, küßt ihn und gibt ihm das Geleit bis zur Schwelle. Der König geht alsdann auf sein Lager zurück, Abisag, die bislang schweigend sitzen blieb, hüllt ihn ein. Tiefe Stille.

König David

mehr zu sich:

Es wird dies gehen ganz wie Jahwe will.
Ich werde beten, Er wird mich erhören,
Ist Er mir anders hold. Sein Wille sei
Des Königs, wie der König ist durch Ihn.

Stille.

Abisag, bringe mir die Lampe samt
Den Plänen für den Tempel.

Abisag:

Wohl, mein Herr.

Sie geht und holt beides.

König David

noch ehe er die Pläne entrollt:

Dies ist nun meine Freude, Abisag.
Wandeln im weiten Bau.

Er entrollt ein Blatt. Abisag sieht mit hinein.

Mich drin verlieren
In Säulengängen, Hallen, Vorgemächern.

O Tochter, sieh mein Werk! Denn ich entwarf es
Nach Gottes Willen, nächtelang erfragend
Den hohen Ratschluß. Er bedeutete
Mir alles, sieh, kein Strich ist ohne Ihn,
Kein Bild, kein Zug, kein Schatten. Alles Ihm
Entnommen forschend.

Abisag:

O mein großer König!

König David:

Jahwe ist groß, das sagst du wahr! Sieh, Tochter,
Die Freude deines Vaters!

Er öffnet ein anderes Pergament.

Diese Pläne
Erschließen mir die dauernden Gedanken.
Dies wird ein goldnes Haus, drin dient man
Gott.
Was kann ich Schöneres baun? Paläste? Bur-
gen?
Landstraßen? Übergänge? Flüsse? Brücken?
Ist alles erst das Zweite und das Dritte.
Dies aber ist das Erste: Gottes Tempel.
Wie? Urbar machen weite Strecken Landes?
Bewässern? Säen? Ernten? Wohlstand nähren?
Ist alles nicht das Erste. Mehr als Speise
Ist Gott. Und mehr als Wohlstand ist der Stand
Der Gnade Gottes und des Wohlgefallens.

Hier seh ich einen Tempel und das Erste
Irdischer Baumeister. Nichts andres sonst.
Hörst, Tochter, du schon die Gebete steigen?
Und siehst du Gottes Hände drüber her
Aufnehmen die Gebete, sorgsam wartend,
Daß alle Bitten sich erfüllen? Siehst du
Die Priester knien und flehen vor dem Einen
Um Segen, Segen ziehen in Gebeten?
Hörst du die Säulen schon von Sängen klingen,
Die goldenen von goldner Harfen Schall?
Und sprengt nicht schon der tausendstimmige
Jubel
Die Decke des Gewölbes, hilft dem Bau
Durch die Zertrümmerung hinan? O Tochter!
O meine Tochter Abisag! Der Bau
Mag stürzen, es ersteht ein anderer!
Der Tempel stirbt nicht aus auf dieser Erde:
Selig die Menschen, die den Tempel richten,
Sei's im Gebet ihr Herz zum Tempel Jahwes,
Sei's so wie ich nach Zahlen und nach Maßen!
Dies ist die Weisheit meiner langen Jahre:
Selig der Mensch, der sich zum Tempel baut,
Das heilige Opfer drinnen zu vollenden!

ZWEITES BILD

Weiter Hof im Palast Davids. Eine ungeheure Menschenmasse umgibt den königlichen Thron, der rechts vorn aufgestellt ist. Dem Throne zunächst haben sich die Priester und die königlichen Prinzen aufgestellt, dann kommen die Großen des Hofes und Davids Tapfere, die Obersten, die Anführer über die Tausendschaften, die Führer über die Hundertschaften, endlich das Kriegsvolk selbst, dann Volk: ganz Israel ist versammelt. Im Hintergrund sind Stufen errichtet, dicht besetzt von Menschen, eine lebendige Burg, in deren Mauern tiefes Schweigen herrscht. Auf dem Throne sitzt der greise König, das Zepter in den Händen, und ihm zur Seite, zu Füßen des Thrones, steht auf der einen Seite Nathan, der Prophet, auf der anderen Davids Sohn Salomo mit dem Hohenpriester Abjathar.

König David:

Geweihter Stuhl, um den die Himmel kreisen
In jubelnden Frohtönen; denn auf dir
Wird sitzen der Gesalbte Israels,
Der königliche, der das Zepter hält
Der ganzen Welt in Händen, der wird herrschen
Von Ewigkeit zu Ewigkeit, zur Rechten
Des Vaters sitzend; Thron von hohem Wert
Auf dich erwähl ich Salomo, den Sohn, mir
Zum königlichen Folger.

Hundertstimmiger Ruf:

Heil dem Prinzen!
Heil König Salomo! Heil König David!

König David:

I. Paralip.

Ihr meine Brüder und mein Volk! Hört an!
Ich hatte im Sinne, für die Lade mit dem Gesetze Jahwes, für den Schemel der Füße unseres Gottes eine Ruhestätte zu erbauen, und traf schon Vorbereitungen für den Bau. Gott aber sprach zu mir: „Du sollst Meinem Namen keinen Tempel erbauen, denn du bist ein Kriegsmann und hast Blut vergossen!" Und von allen meinen Söhnen — hat mir doch Jahwe viele Söhne geschenkt — erwählte Er meinen Sohn Salomo, daß er auf dem Throne des Königtums Jahwes über Israel sitzen solle. Er sprach zu mir: „Dein Sohn Salomo — der soll Meinen Tempel und Meine Vorhöfe erbauen, denn Ich habe ihn Mir zum Sohn erwählt, und Ich will ihm Vater sein." So sprach Jahwe.
Und nun, mein Sohn du, Salomo,

Der Prinz wirft sich demütig zu Boden.

erkenne den Gott deines Vaters und diene Ihm von ganzem Herzen und mit williger Seele. Wirst du Ihn suchen, so wird Er Sich von dir finden lassen, denn Jahwe erforscht alle Herzen und kennt all ihr Dichten und Trachten. Wirst du aber abtrünnig von Ihm, so wird Er dich für immer

verwerfen; nun siehe zu! — Ihr aber, rühmet Jahwe, wie es billig ist!

Er gibt einen Wink und erhebt sich. Salomo steht auf.

Die heiligen Sänger:

Psalmus.

Rühmet Jah!
Rühmet Gott in Seinem Heiligtume,
  Rühmet Ihn in Seiner starken Veste!
Rühmet Ihn ob Seiner gewaltigen Taten,
  Rühmet Ihn nach der Fülle Seiner Größe!
Rühmet Ihn mit Posaunenschall,
  Rühmet Ihn mit Harfe und Zither!
Rühmet Ihn mit Pauke und Reigentanz,
  Rühmet Ihn mit Saitenspiel und Schalmei!
Rühmet Ihn mit hellen Zimbeln,
  Rühmet Ihn mit schallenden Zimbeln!
Alles, was Odem hat, rühme Jah!
Rühmet Jah!

Posaunen. Das Volk jubelt auf und klatscht in die Hände.

Israel:

Rühmet Jah!

Der Ruf geht lange fort. Der König gibt das Zeichen zur Stille. Darauf winkt er, und einer seiner Söhne überreicht ihm in kostbarer Umhüllung eine Pergamentrolle.

König David

unter tiefem Schweigen:

Mutig ans Werk, mein Sohn, mit Gottvertrauen!
Hier ist der Plan des Tempels, aller Räume,

Der Plan der Vorhalle, der Schatzkammern,
Plan der Gemächer und der inneren Kammern,
Des Raumes für die Lade, Plan der Zellen
Ringsum, der Plan des ganzen großen Baues.
Aufzeichnung dann von den Abteilungen
Der Priester und Leviten, ihrem Wirken
In wechselseitiger Lösung, wie von den
Geräten, Aufzeichnung im Tempeldienste;
Denn nichts blieb unbedacht.

Er weist mit der Hand.

Und dort im Hause
Liegt Gold gestapelt, wie du es bedarfst.
Für silberne Geräte schimmernd Silber
Ist da und wartet dein. Gold für die Leuchter
Samt ihren Lampen, für die Tische Gold,
Die wir mit reihenweisen Broden decken,
Gold für die Gabeln, Becken, Kannen, Becher,
Gold für den Rauchaltar, Gold für die goldnen
Cherubim mit den ausgespreizten Flügeln,
Die Jahwes Lade schirmen. Gold für alles
Und jedes; wie auch selbst mir Jahwe anwies
Den ganzen Plan, für alles sorgte. Nimm es!

Er schenkt dem Sohne, der sich tief neigt, die Rolle.

Und Jahwe sei mit dir! Sohn, sei getrost!
Er helfe dir auf allen deinen Wegen!
Ich scheide jetzt vom Thron, und du gehst auf.
Ich gehe unter, und mein Sohn wird Sonne.

Wohlan! Wem immer der Herr Jahwe teuer,
Den hält Er auch; Sohn halte diesen Thron
In Ehren! Wiss, es ist ein heiliger,
Erlauchter und gebenedeiter Thron.
Das Leben eines Sängers reicht nicht hin,
Ihn zu besingen. — David steigt herab.

Er sieht zum Himmel und streckt die Hände auf, und mit aufwärtsgerichtetem Gesicht und erhobenen Händen findet er den Weg hinunter. Tiefe Stille. David wendet sich an der untersten Stufe, neigt sich und küßt sie. Alsbald ruft er:

Reicht eine Harfe! Diesem Thron zu Ehren!

Eine goldene Harfe reicht ihm Salomo.

König David

Harfe schlagend zu Füßen des Thrones:

Erlauchter Stuhl, Stuhl meines Christos, Stuhl
Des Gottes Israels, sowie der vielen
Gesalbten Herrscher, die im Amt Ihm folgen;
Erlauchter Stuhl, Stuhl Christi, Stuhl der Zeiten,
Du Unverrückter, blühe, wachse, werde!
Gedeihe fort; ich schweige: David scheidet.

Er neigt sich gegen den Thron. Prinz Salomo steigt langsam die Stufen hinauf, nachdem er die erste demütig geküßt. Er breitet die Hände auf, wie eben David, und blickt empor. Dann setzt er sich nieder. Es ist noch immer still. Erst als David dem neuen Könige huldigt, wie sich auch der Prophet Nathan und der Hohepriester tief vor ihm beugen, bricht das Rufen los.

Israel:

Heil König Salomo!

Alle fallen vor dem neuen König nieder, erheben sich jedoch gleich darauf. Posaunenstöße. Die heiligen Sänger setzen ein, brausend und gewaltig. Den Choral hört König Salomo stehend an.

Die heiligen Sänger:

Psalmus.

Rühmet Jah!
Rühmet Jahwe vom Himmel her,
  Rühmet Ihn in den Höhen des Himmels!
Rühmet Ihn, alle Seine Engel,
  Rühmet Ihn, all Sein Heer!
Rühmet Ihn, Sonne und Mond,
  Rühmet Ihn, alle leuchtenden Sterne!
Rühmet Ihn, ihr äußersten Himmel,
  Rühmet Ihn, ihr Wolken des Himmels!
Sie sollen den Namen Jahwes hoch rühmen;
  Denn Er gebot, da wurden sie.
Er stellte sie hin für immer und ewig;
  Er gab ein Gesetz, sie übertreten es nicht. —

Rühmet Gott von der Erde her,
  Ihr Seeungeheuer, all ihr Fluten!
Feuer und Hagel, Schnee und Eis,
  Der Sturmwind, der Sein Gebot ausrichtet!
Ihr Berge und all ihr Hügel,
  Ihr Fruchtbäume und all ihr Zedern!
Ihr wilden Tiere und alles Vieh,
  Du Gewürm und ihr fliegenden Vögel!

Ihr Könige der Erde, all ihr Völker,
  Ihr Fürsten, all ihr Richter der Erde!
Ihr Jünglinge und ihr Jungfrauen,
  Ihr Greise samt den Kindern!
Sie sollen den Namen Jahwes hoch rühmen,
  Denn Sein Name allein ist erhaben;
  Sein Licht überglänzt Himmel und Erde.
Rühmet Jah!

Posaunen.

DRITTES BILD

Auf dem Dache des Palastes. Sternensilberne Nacht. Der König liegt in Decken gehüllt auf seinem Ruhebett, während der Prophet Nathan und der Hohepriester Abjathar ihm zu seiten stehen.

König David:

Wie silbern ist die Nacht! Sieh! Sieh Prophet!
Hier fühle ich den Sinn unsrer Erschaffung:
Die Harfe schlagen und den Rätselhaften
Besingen durch Äonen. Unablässig.

Er richtet sich hoch, der Hohepriester hilft ihm.

Ich danke, Abjathar. Bald kommt der Tod,
Der süße Bruder; käm er diese Nacht,
Und ich hinschwindend, richtete den Blick
Ins Silberne, hinscheidend irdisch. Oh!

Stille.

Nun sage, Priester, warum rief ich dich?
Zur Mahnung, Priester, wenn ich heute sterbe,
Wenn diese Nacht die Sehnsucht füllt zur letzten
Erfüllung. Die Mahnung gebe ich dir also:
Sieh auf den Dienst der Priester und Leviten,
Den regelmäßigen Dienst, erhalt die Reihe,
Wie ich sie gab und vorschrieb nach der Ordnung!
Denn dieses alles tat ich Jahwe halber,
Daß Seiner Ehrung Lied hier rein gestimmt sei.

Sieh auf die heiligen Sänger, Priester! Niemals
Vermindere diese, immer sei die Zahl
Nur eine wachsende im Lobgesang!
Nur niemals müde werden, minder werden!
Das frommt uns nicht. Sieh auf die heiligen
Sänger!

Stille.

Der Hohepriester Abjathar:

Mein Herz faßt alle deine Worte, David.

König David:

Du, Nathan, schreibst ja meine Tage nieder,
Davids Geschichte, zählest alle Zeiten,
Die über mich dahingegangen sind.

Leiser.

Es war ein schuldreich Dasein, lieber Nathan!

Der Prophet Nathan:

Wie eines Menschen Dasein schuldreich ist.

König David:

Oh, Er muß kommen, Er muß kommen, Nathan!

Der Prophet Nathan:

Ja, kommen wird der Herr.

König David:

Bevor ein schuldlos
Dasein gelebt wird auf der dunklen Erde.

Herr, Du mußt legen Hand ans Werk! Uns
schuldlos
Vorgehn den Weg, damit wir Deine Stapfen
Haben als Zeichen lichtunschuldigen Lebens.

Der Prophet Nathan:

Der Herr wird kommen, Israel erlösen
Von seinen Sünden.

König David:

Solang ist noch Weh
Der alten Schuld, des Adams und der Eva.

Der Prophet Nathan:

Doch eine neue Eva wird erstehn.

König David:

Süß wird es, wenn wir ihren Tag einst schauen.
Den Tag der Jungfrau, der der Retter rein
Entsteigt.

Der Hohepriester Abjathar:

Der Tag der Jungfrau mit dem Gott.

König David:

Den Tag, den Tag des jungfräulichen Paares,
Des neuen Adams und der neuen Eva,
Des Christos, der Sich einschließt in die Rippe
Der Jungfrau und ihr Fleisch nimmt.

Der Prophet Nathan:

Da wird freilich
Die sünderein geschaffen, der Gott selbst
Sich anvermählt in bräutlicher Umarmung;
Das Menschenkind der heiligen Überschattung
Wird unbefleckt empfangen in den Eltern.

König David:

So wie es Jahwes Heiligkeit gebührt
Und Seinem reinen Wirken! Oh des Tages,
Den weh und bang die blinden Blicke suchen!
Da Gott von Seinem heiligen Geiste ausgießt
Auf alles Fleisch, da Jünglinge weissagen,
Und die Gesichte vor dem Übermaße
Des Heiles zahlreich werden, wie die Engel!
Dann sind die Menschen durch den Heiligen,
Der niederkommt zu ihnen, durch die reine
Gemeinschaft Seines liebenden Gebrauches
Geheiligt, und der Weg ist leichter aufwärts,
Geheiligt, und die Himmel sind erschlossen,
Die jetzt noch zugetane Pforte zeigen
Durch Erbschuld. Oh des Tages! Nathan!
Nathan!
Die haben Gott, sie haben Ihn so nah!
Das ewige Fest bricht ihnen nah herein!

Der Prophet Nathan:

Und mehr noch! Mehr!

König David:

Ich weiß es, Nathan. Doch
Warum die Sterne zittern machen vor
Sehnsüchtiger Regung, da der Tag noch fern ist?
Ich weiß es ja, das Heiligste verschwieg noch
Die Lippe mir, das von dem Blute, Nathan!
Doch warum Sterne zittern machen? Zittern
Und beben? Oh es ist zuviel der Sehnsucht!

Stille. David faßt ihre Hände.

Geht jetzt, ihr meine lieben, wissenden
Freunde und betet für den König David,
Um dessen Schuld ihr wißt; tief ist die Schuld,
Doch größer die Barmherzigkeit in Himmeln.

Er sinkt zurück. Sie beide, der Hohepriester Abjathar und der Prophet Nathan, küssen den König auf die Stirne, und er küßt sie wieder. Darauf gehen sie, nach der Huldigung, ohne ein Wort zu sagen. Nachdem David eine Weile ohne Regung verharrte, stützt er sich halb auf, ruft:

Abisag!

Abisag huscht herbei. Sie huldigt dem König, tritt hinzu und bückt sich über ihn.

Abisag:

Wie rief mein König?

König David:

Bring die Harfe, Tochter!

Abisag geht und kommt gleich darauf mit der Harfe zurück.

Laß mich noch warten, Kind. Tu sie mir nah

Hierher, daß ich sie mit den Händen greife!
Abisag legt die Harfe an die Seite seines Lagers nieder.
O meine Tochter Abisag! Ich geh
Nun hin.

Abisag:

Wohin?

König David:

Ich rück ein wenig weiter,
Liebe, ein wenig weiter in die süße
Einsicht.

Abisag
weint:

Oh ich verstehe, du mein Vater!
Sie kniet dicht bei ihm nieder.

König David:

Du mußt nicht weinen, Kind, was weinst du da?
Du liebes, schluchzend Mädchen, hör mir zu!
Stille.
Du warst mir lieb um meine alten Tage,
Du junge Tochter, du mein Weib in Gott,
Du warst mir eine treue Freundin, Kind.
Nun sind wir beide, sieh, einsam in diesem
Himmel von Sternen, einsam laß uns reden.
Abisag ruht lautlos an des Königs Brust.
Du sollst die letzte sein, die meinen Segen
Von hinnen nimmt.

Leise.

Ich wohnte dir nicht bei,
Keusch bliebest Du und jung. So warst du
um mich,
Ein ganz verschloßnes innig Leben, trugest
Den Balsam deiner mütterlichen Nähe
Mir aus und ein. Und du erwärmtest mich.
Du, Kind und Weib, das Gott geschaffen zur
Gebärerin, du warst um mich in mancher
Sternenen Nacht und gabest meiner Sehnsucht
Den mütterlichen Hauch, sodaß sie schwanger
Von Kräften ging, die tiefen Himmel forschen.
Dafür nimm nun den Segen, Abisag!

Er legt ihr die Hand aufs Haupt.

Gesegnet seist du, Mädchen, werde Mutter
In Gott! Und deinen Kindern gib beizeiten,
Wenn du am Herzen sie noch trägst, die süße,
Brennende Sehnsucht mit, die Gott gehört!
Dann mögen deine Kinder Priester werden,
Dienend vor Gott aus ihrer ganzen Inbrunst,
Und du die Mutter sein von vielen Priestern!
Dann mögen die in Sehnsucht vorbereiten
Die Kunft des Einen, den die Reinste trägt,
Die mütterliche Jungfrau; du sei Vorbild
Von dieser, rein in Herz und Wunsch! Und jene
Gesalbte wird den Einen uns gebären,
Der Christos heißt, dem deine Söhne sämtlich
Erwartend dienen sollen, bis Er kommt.

Er hält ein.

Abisag

sehr leise mit gefalteten Händen:

Ich sage nichts mehr, Vater David, schlafe
Du gut! Oh, Dank!

König David

leise:

Wenn ich jetzt scheide, Mädchen,
Harre zu meines Lagers Füßen ohne
Regung, bis Morgen wird! Versprich mir dies?

Abisag nickt und huscht an das Fußende des Bettes, von wo aus sie den König unentwegt betrachtet. Tiefe Stille. David nimmt die Harfe.

König David

blickt gen Himmel, stimmt langsam an:

Es spricht der Herr zu meinem Herrn: „Setze
Dich zu Meiner Rechten,
Bis Ich Deine Feinde strecke zum Schemel
Deiner Füße!"

Dein mächtiges Zepter wird der Herr von Zion
ausrecken,
Herrsche inmitten Deiner Feinde!

Dein Volk ist Dir bereit an Deinem großen Tage
Auf heiligen Bergen, aus dem Schoße der
Morgenröte
Kommt Dir der Tau Deiner jungen Mann-
schaft.

Der Herr hat geschworen und Er läßt Sich's nicht gereuen:
„Du bist Priester in Ewigkeit,
Nach der Ordnung Melchisedeks!"

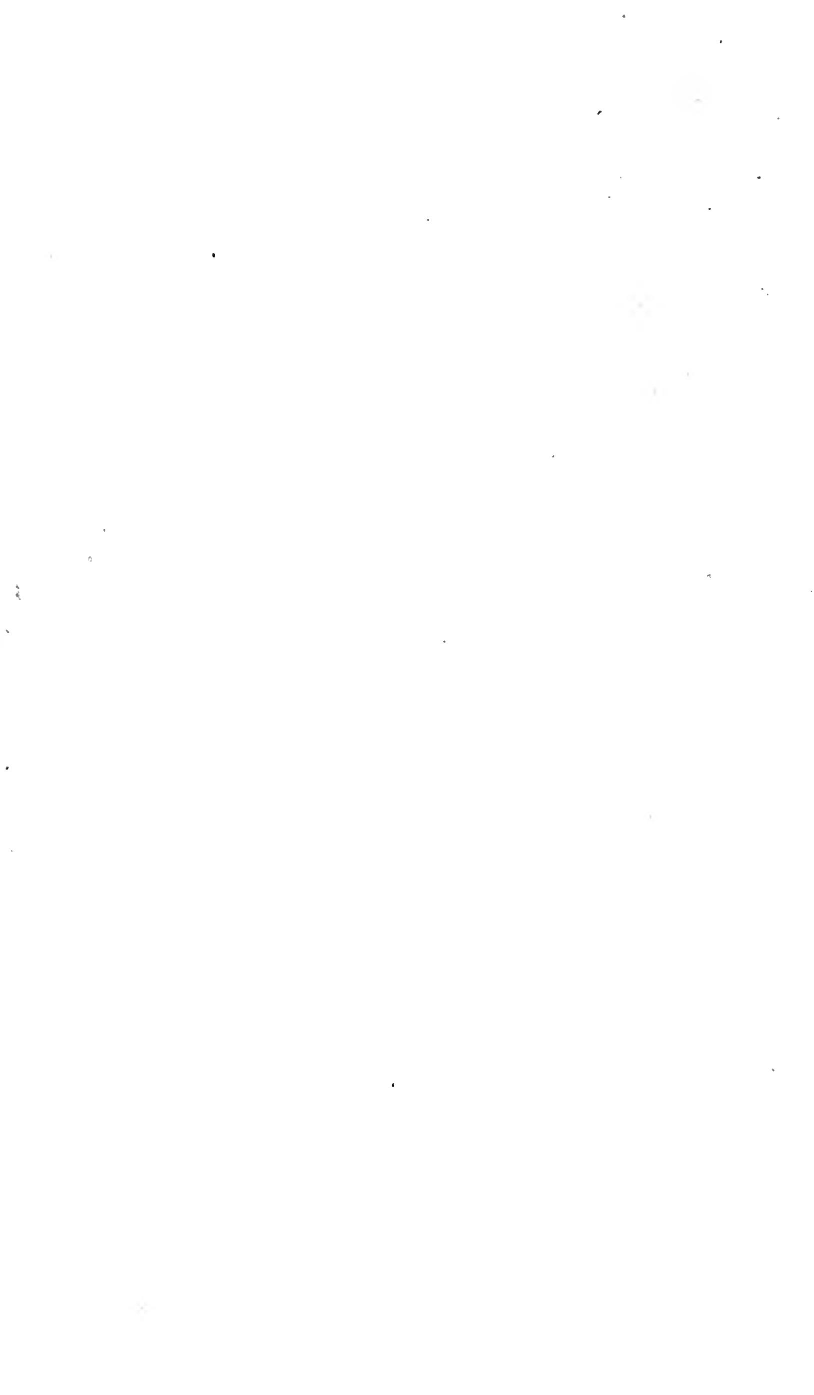
Der König, während des Liedes rüstig emporgewachsen, sinkt nieder. Er hat die Harfe in den Händen.

Die Stimme Davids
schon ganz aus Gott:

Du hast mich aufgezehrt in Deiner Liebe;
Mein Leben in dem linden Feuer schmelzend,
Unsäglich liebend ziehst Du mich an Dich.
Herr, laß genug sein dieses Erdenlebens!
Schick mir den Liebestod! O nimm mich an!

Er gibt den Geist auf.

Ende



Von REINHARD JOHANNES SORGE ist erschienen:

DER BETTLER. Dramatische Sendung.
1912. (S. Fischer, Verlag, Berlin.)

GUNTWAR, Die Schule eines Propheten. Drama.
1914. (Jos. Köselsche Buchhandlung, Kempten.)

METANOEITE. Drei Mysterien.
1915. (Jos. Köselsche Buchhandlung, Kempten.)

Druck der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig

